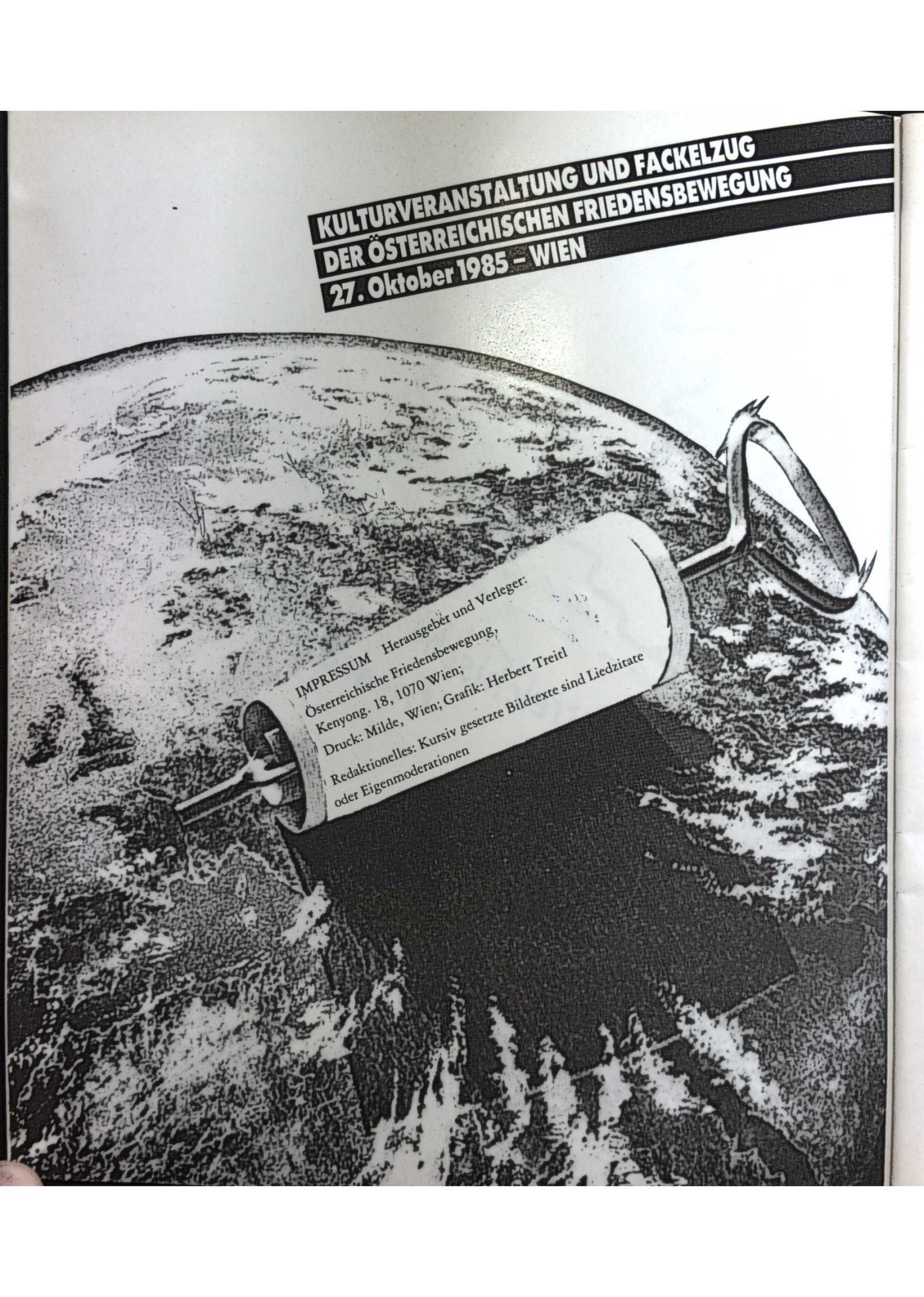


**KULTURVERANSTALTUNG UND FACKELZUG
DER ÖSTERREICHISCHEN FRIEDENSBEWEGUNG
27. Oktober 1985 – Wien**



Handwritten text:
Mit besten Dank
für Deine Unterstützung
für alle
**Österreichische
Friedensbewegung**
Handwritten signature: Franz B. Schmid

**KULTURVERANSTALTUNG UND FACKELZUG
DER ÖSTERREICHISCHEN FRIEDENSBEWEGUNG
27. Oktober 1985 - WIEN**



IMPRESSUM Herausgeber und Verleger:
Österreichische Friedensbewegung,
Kenyong 18, 1070 Wien;
Druck: Milde, Wien; Grafik: Herbert Treirl
Redaktionelles: Kursiv gesetzte Bildtexte sind Liedzitate
oder Eigenmoderationen

Am 27. Oktober 1985 veranstalteten die Österreichische Friedensbewegung und der Verein »Künstler für den Frieden« ein Konzert in der Wiener Stadthalle und einen Fackelzug zum Parlament. Einer der Höhepunkte dieser Veranstaltungen, an der sich mehr als zehntausend Menschen beteiligten, war die Rede des SPÖ-Ehrenvorsitzenden und Altbundeskanzlers Dr. Bruno Kreisky.

Die Aktionen der Österreichischen Friedensbewegung im Jahr 1985, besonders die beiden großen Aktionen, die Menschenkette gegen Atomkriegsgefahr und Abfangjäger in Zeltweg am 18. Mai und der 27. Oktober standen im Zeichen dreier Hauptforderungen:

KEINE MILITARISIERUNG DES WELTRAUMS!

KEINE ATOMRAKETEN IN EUROPA!

KEINE ABFANGJÄGER UND RAKETEN FÜR DAS ÖSTERREICHISCHE BUNDESHEER!

Mit ihren Aktionen im Jahr 1985, zu denen mehr als 200 Organisationen, Gruppen und Friedensinitiativen aufgerufen hatten, demonstrierte die Österreichische Friedensbewegung, daß sie trotz Boykotts der Medien, und obwohl einzelne Organisationen, die sich zur Friedensbewegung bekennen, unter Druck gesetzt werden, ein aktionsfähiger Faktor der österreichischen Politik bleibt.

Immer mehr Friedensaktivistinnen und -aktivisten erkennen: Friedensengagement erfordert Mut; erfordert Konsequenz und langen Atem.

Die vorliegende Dokumentation soll einen Eindruck über den 27. Oktober geben, über den Einsatz und die Solidarität vieler österreichischer Künstler und Künstlerinnen. Die am 27. Oktober gehaltenen Reden werden wiedergegeben, weil sie den Diskussionsstand in der Österreichischen Friedensbewegung und trotz der in ihnen enthaltenen unterschiedlichen politischen Zugänge auch größtenteils die gemeinsamen Positionen reflektieren.

Die vorliegende Dokumentation kann nicht die Lücke schließen, die durch den Medienboykott der Aktivitäten der Österreichischen Friedensbewegung entsteht. Sie soll aber mithelfen, diesen Boykott und das sich in ihm ausdrückende politische Interesse, außerparlamentarische Bewegungen im allgemeinen und die Friedensbewegung im besonderen zu entmutigen, zu thematisieren. Autonome Informationsarbeit außerparlamentarischer Bewegungen ist solchermaßen auch ein Beitrag für die Demokratisierung der Medienpolitik.

Die aktuelle internationale und innenpolitische Situation bestätigt die Richtigkeit der Forderungen und die Notwendigkeit weiterer Aktionen der Österreichischen Friedensbewegung. Die vorliegende Dokumentation ist damit auch ein Beleg, für die Bereitschaft der in der Friedensbewegung aktiven Menschen, Initiativen, Gruppen und Organisationen, den Kampf für Frieden, Abrüstung, Entwicklung — also für ein menschenwürdiges Leben auf unserem Planeten — auch in Österreich fortzusetzen.

Koordinationsausschuß der Österreichischen Friedensbewegung

Künstler für den Frieden

Die übliche und wichtige Danksagung am Anfang einer Broschüre über eine gelungene Aktion, die in der Vorbereitung viel Arbeit und von Manchem stählerne Nerven verlangte, gilt hier vor allem:

Den Aktivist/inn/en der Österreichischen Friedensbewegung;

Den Künstler/inne/n, Organisator/inn/en und Techniker die durch ihre Zusammenarbeit einen reibungslosen Ablauf auf und hinter den Bühnen zustande brachten;

Den Mitarbeiter/inne/n der Stadthalle, den öffentlichen Stellen und dem Parlament;

Der engagierten Moderation von Rudi Dolezal, der nicht nur auf der Bühne, sondern auch bei den Vorarbeiten Wertvolles leistete;

Den Rednern/der Rednerin die zu nationalen und internationalen Problemen des Friedenskampfes Stellung nahmen und Anreisewege aus Südafrika und den Vereinigten Staaten in Kauf nahmen, um uns ihre Solidarität zu zeigen;

Und nicht zuletzt den Inserent/inn/en und Mitarbeiter/inn/en, die den Druck dieser Dokumentation ermöglichten.



Herzlichen Dank ihnen allen!

Die Österreichische
Friedensbewegung

INFORMATIONSBLETT NR. 12

SO. 27. OKT. 85 WIEN
Österreichische Friedensbewegung u. Künstler f. d. Frieden

FORDERT JETZT:



STADTHALLE

Ab 12.00 Uhr „Markt der Möglichkeiten“, ab 13.00 Uhr Kulturprogramm: Maria Bill, Bruji, Hansi Dujmic, Chaos Kapelle, Erste Allgemeine Verunsicherung, Förderband, Maxime Le Forestier (Frankreich), Alexander Goebel, Ludwig Hirsch, Jabula (Südafrika), Sigi Maron, Mojo Bluesband, Nouvelle Cuisine, Paganinis Kinder, Wilhelm Pevny, Linde Prelog, Alla Pugatschowa (Sowjetunion), Quintett, Erich Schleyer, Schmetterlinge, Reinhart Sellner, Kurti Winterstein

Moderator: Rudolf Dolezal
Begrüßung: Architekt Georg Friedler
Redner: Mag. Walter Baier, Giaconda Belli (Nicaragua), Christian Cap, Fania Davis/USA, Dr. Bruno Kreisky, Arthur West, ein Vertreter des ANC (African National Congress).
Regie: Peter Back-Vega, Axel Schanda
Bühnenbild: Georg Restschnig
Information: 0222/Tel. 63 12 38

FACKELZUG

17Uhr. Von der Stadthalle zum Parlament

INFORMATIONEN ZUM ABLAUF:
 Ab 12 Uhr „Markt der Möglichkeiten“ im Foyer der Stadthalle
 13 Uhr Beginn des kultur-politischen Programmes in der Stadthalle
 16.30 Uhr Fackelausgabe
 17 - 18 Uhr Fackelmarsch vom Vogelweidplatz (Stadthalle) zum Parlament
 18.30 Uhr Abschlußkundgebung beim Parlament
 19 Uhr Schluß der Veranstaltung

BESTELLUNGEN:
 Plakate
 A 1 Künstler für den Frieden, A 1 „Stop zu ...“ a S 1,-
 Flugblätter gratis
 Sticker „Österreichische Friedensbewegung“ a S 7,-
 Postkarten „Teststopp“, Sonstiges

Spenden bitte an Z-601 427 206



Sonderzüge und Busse organisieren die Bundesländer!
 Informationen bei:

WIEN:
 Koordinationsbüro der österreichischen Friedensbewegung
 Schottengasse 3a/1/59, 1010 Wien
 (Mo - Fr 10 - 18 Uhr/Mi 10 - 19 Uhr) 0222/63 12 38
 Informationsstelle für Friedensarbeit
 Kenyongasse 18, 1070 Wien 0222/93 58 683

NIEDERÖSTERREICH:
 Schottengasse 3a/1/59, 1010 Wien
 (Mo - Fr 10 - 18 Uhr/Mi 10 - 19 Uhr) 0222/63 12 38

STEIERMARK:
 Grazer Friedensinitiative
 Postfach 405, 8010 Graz 0316/74 013
 0316/75 512

BURGENLAND:
 Burgenländische Friedensinitiative
 Europahaus Eisenstadt
 7000 Eisenstadt 02682/28 48
 02682/25 41

TIROL:
 Tiroler Friedensplattform
 Michael Linsner
 Luitpoldstraße 14
 6020 Innsbruck 05222/85 83 42

ÖBERÖSTERREICH:
 Oberösterreichische Friedensbewegung
 Postfach 505
 4010 Linz 0732/27 10 94
 0732/27 26 34

SALZBURG:
 Personenkomitee für Frieden und Abrüstung
 Plainstraße 44
 5020 Salzburg 06222/50 49 14
 (Di und Do 8 - 13 Uhr) 06222/70 74 25

KÄRNTEN:
 Klagenfurter Friedensinitiative
 Mirovna iniciativa Celovec
 Postfach 96
 9021 Klagenfurt

UNTERSTÜTZUNGSERKLÄRUNG

Ich als Persönlichkeit, bzw. wir als Initiative oder Organisation unterstütze(n) den Aufruf und die Friedenskundgebung am 27.10.85.
 Bezeichnung der Gruppe:
 Kontaktadresse: Tel.:
 Unterschrift, ev. Funktion:
 Ausschneiden und Retoursenden an das Friedensbüro, Schottengasse 3a/1/59, 1010 Wien

UNTERSTÜTZUNGSERKLÄRUNGEN

- Angestelltenberater ÖSG
- Ausländerkomitee Völs
- AKS Wien, OÖ
- Arbeitsgem. Christen f. d. Friedensbewegung
- AK Emanzipation u. Partnerschaft, Innsbruck
- ARGE Rannberg
- ARGE gegen Abfänger Graz-Thalerhof
- AL-Innsbruck
- Antif. Solidaritätskom. OÖ
- Antifa-Komitee Burgenland Seeburg
- Anti Apartheid Bewegung
- Bürgerinitiative gegen Abfänger Schwchat
- BDF Ö, BDF-Bgld., Slg.
- BDL Ö, BDL-Sbg.
- Betriebsrat-Verem-Juze d. Stadt Wien
- Burgenländische Friedensinitiative
- Bund d. kl. Landwirte
- Bürgerinitiative Alt-Urfahr-Ost
- BO-Bewährungshilfe Innsbruck
- Betriebsliste Torgg Aktiv
- Basisdemokrat. Liste Innsbr. GENW
- BSKV/SSTÖ-Klagenfurt
- Bund Europäische Jugend Österreichs (Kärnten)
- Chile-Solidarität Christen für Chile
- Chile-Solidarität
- Christ. Basisebene Innsbruck
- Demokr. Chor Braunau
- Döblinger Friedensinitiative
- DBAF Wien
- Demokratische Initiative - Schärding
- Die Grün-Alternativen OÖ, Inntal
- EAMDC Linz
- EGALIA Verem f. Fraueninitiativen
- Eperanto Weltfriedensbewegung
- Evangel. Jugendwerk Diöz. Sbg. - Tirol
- Evangel. Studentengemeinde Wien
- EZA - 3. Welt-Laden Sbg.
- Friedenskomitee - Mödling
- FI Schiefing - Skofce
- Frauenarbeitsgruppe Braunau
- Frauen f. d. Frieden Wien, Innsbruck
- Friedensforum Hietzing, Urfahr
- Friedenskom. Sozial- u. Wirtschaftswissenschaft
- Friedensgruppe d. Kath. Jugend Tirol
- Friedensgruppe St. Margarethen, Gmunden
- FI 1/4 f. d. Frieden, Wien 22, Rudolfshem-Fürnhaus, Landrolandschule Neubau, Mariahilf
- Friedensinitiative Klagenfurt/Mirna initiative Celovec
- Festivalvorbereitungskomitee Österreich
- Friedenskomitee Alsergrund
- FI Komitee gegen Abfänger Enns
- Frauengruppe - Völkabruck, Südbgld. d. UNI-Sbg.
- Frauenaktionseinheit Bgld.
- Friedens-ZD-Referat OH a. d. UNI Klagenfurt
- Focus, GORO
- Freizeitclub Saftladen
- Grüne Insel - Meik
- Grazer FI
- Görlinger FI
- Gewerkschaftlicher Linksblock Österreich, GLB-Sbg.
- GLB - d. Gew. MBE
- Grün-Alternative Liste St. Johann/Tirol
- Hiroshmagruppe Wien
- Hauptauschuß d. OH-Klagenfurt
- Jugendvertrauensrat Globus
- Jugendzentrum Ottakring
- JG der SPÖ, JG der SPÖ-Bad Vöslau
- Initiative arbeitsloser Lehrer Stmk.
- Internationaler Versöhnungsbund
- Internationale Freiwilligendienste Wien
- Interessengruppe Zivildienst f. d. Bgld.
- Informationsdienst f. Entwicklungspolitik OÖ
- Krabbelstube - Verein studierender Eltern Sbg.
- Kom. F. Frieden u. Antifaschismus Braunau
- Klub Slovenskih Studentov in Studentikiva Dunaj
- Kriegsgeneration gegen d. Krieg
- Kinderland Junge Garde, Bundesleitung
- KJO, Bundesleitung
- KSV, Bundesleitung
- KPO
- Kulturverein Völkabruck
- KUGA - Kroatische Kulturgesellschaft
- Kom. f. d. Rechte d. Frau Sbg.
- KZ-Verband Wien
- Katholische Hochschulgemeinde Sbg.
- Liste fortschrittlicher Juristen a. d. UNI-Sbg.
- Lehrer f. d. Frieden
- Lehner Friedensinitiative Sbg.
- Lateinamerikakom. Graz
- Nicaragua-Brigaden-ARGE f. d. freie Nicaragua
- Nicaragua Gruppe Innsbruck
- Mieterkomitee Graubühlsiedlung
- Murztaler Initiative f. Frieden
- Mieterschutzverband
- Medizinisches Personal f. d. Frieden Sbg.
- OÖ
- Osterr. Vereinigung Demokratischer Juristen
- Osterr. Informationsdienst f. Entwicklungspolitik Tirol
- Osterr. Solidaritätskom. f. El Salvador
- Osterr. Friedensrat
- Osterr. Lehrverb. Deutsch als Fremdsprache
- OÖ-Fieberbrunn-Club „Asterix“
- Osterr. Gewerkschafts-Jugend Wien
- OH-Zentralauschuß
- Pongauer FI
- Philippinen-Komitee
- Projektgr. Umwelt d. Kath. Jugend
- Rieder Friedenskom.
- Rote Falken Bund
- Sozialistische Jugend Osterr.
- Stand Up Club
- Sozialistische FI Linz
- Solidaritätskom. Guatemala
- SJ Sbg. - Luttenberg, OÖ, Linz
- Selbstorganisation der Wehrdienstverweigerer Tirol, Wien
- Sozialistische Freiheitskämpfer
- Suttners-Gesellschaft Tirol
- Schachverein Spartakus
- Salzburger PK f. Frieden und Abrüstung
- Salzburger Jugendzeitung Knak's
- Schülerzeitung „Piopp“, Perg
- „S-Kollektiv“
- Tiroler Frauenplattform
- Tiroler Friedensplattform
- Unabhängiges ANTIFA-PK Bgld.
- UNI-Friedenskomitee Sbg.
- Umweltgruppe Konkret
- UNI-Friedensgruppe Graz
- UNI-Wien - GEWI-FK, Fakultätsvertretung d. Geisteswissenschaften d. OH, STRV Volkswirtschaft an der Wirt-UNI-Sbg. - STRV Psychologie, Vertretung ausländischer Studenten, STRV Sportwissenschaften d. UNI-Sbg., STRV Publizistik, STR Geschichte, STRV Germanistik
- UNI-Graz: IV Psychologie, STRV Germanistik, STRV Biologie
- UNI-Linz: Sozialwirtschaft, Volkswirtschaft, Soziologie, OSU
- VDSO
- VSSTÖ Sbg. - Wien, Klagenfurt, Sektion Innsbruck
- Verein d. Freunde des Klaviers Klagenfurt
- VBS Mir im Neubau
- Verein Schulkollektiv WUK
- Volksbegehren gegen Abfänger, Bez. 23, Bez. 20
- WUK
- Zivil-Courage gegen Mirage
- ZV d. Pensionisten Osterr.



Für die Kinder gibt es Unterhaltung, Spiele

Informationen über Preise/Abfahrtszeiten/Vorveranstaltungen in den einzelnen Bundesländern (fehlende Informationen bitte bei den Friedensinitiativen erfragen):

Eintrittskarten kosten in:	90,-	Jugendl. 6 - 15 Jahre	60,-	Jugendl. 6 - 15 Jahre	40,-	Jugendl. 6 - 15 Jahre	30,-
Wien/NÖ/Bgld.							
Sbg./OÖ/Stmk.							
Vbg./Tirol/Ktn.							
SALZBURG: Zug: 9:20 Uhr Hbhf. Bahnsteig 5, 20:00 Uhr Westbhf. retour							
STEIERMARK: Busse: 9:00 Uhr Hbhf. Graz, 19:30 retour							
9:35 Uhr St. Marein - Mürzhofen - Kriensberg - Warzberg - Mitterdorf - Kriensberg - Honigsberg							
10:30 Uhr Mürzschlag - Wien (Vorveranstaltungen: 18.10. Graz - Meckerecke gegen Abfänger und Atomkrieg/Hauptplatz)							
10:00 Uhr Tofiaich - Leoben - Wien							
24.10. Graz/Feldkirchen - Konzert das silberne Rostungskalb)							
KÄRNTEN: Busse: 6:00 Uhr Bleiberg - Arnoldstein							
7:00 Uhr Villach - Wien							
7:30 Uhr Klagenfurt Hbhf.							
OBERTIERREICH: Busse: 10:00 Uhr Linz Hbhf. - Wien							
10:30 Uhr Völkabruck Hbhf. - Attnang Hbhf. - Schwanenstadt Stadtplatz - Wien							
9:00 Uhr Braunau Unterer Stadtplatz - Wien (Vorveranstaltungen: 18.10. 20:00 Uhr im Foyer d. Stadttheaters „Kulturcafe“)							
TIROL: Zug: 7:35 Uhr Innsbruck Hbhf. - 8:10 Uhr Wörgl - 8:15 Uhr Kulstein - Wien (Vorveranstaltungen: Podiumsdiskussion 19.10. Friedensfest)							
BURGENLAND: Busse aus Illmitz und aus Siegersbach treffen sich um 10:30 Uhr in Mattersburg vorm Florianhof							

AUFRUF DER ÖSTERREICHISCHEN FRIEDENSBEWEGUNG FÜR DEN 27. 10. 85

WIR RUFEN ALLE MENSCHEN AUF, UNABHÄNGIG VON IHRER WELTANSCHAUUNG UND RELIGIÖSEN ÜBERZEUGUNG DIESE FORDERUNGEN IM RAHMEN VIELFÄLTIGER VERANSTALTUNGEN IM HERBST AN DIE ÖFFENTLICHKEIT ZU TRAGEN!
WIR RUFEN AUF ZUR BETEILIGUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER GROSSAKTION DER ÖSTERREICHISCHEN FRIEDENSBEWEGUNG AM 27. OKTOBER 1985 IN WIEN!

**KEINE MILITARISIERUNG DES WELTRAUMS!
KEINE ATOMRAKETEN IN EUROPA!
KEINE ABFANGJÄGER UND RAKETEN FÜR DAS ÖSTERREICHISCHE BUNDESHEER!**

40 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges, in dem 55 Millionen Menschen in Konzentrationslagern, auf den Schlachtfeldern und in von Bomben zerstörten Städten getötet wurden, ist das Recht, in Frieden zu leben, keinesfalls gesichert!
Seit 1945 starben in über 100 Kriegen unzählige Menschen. Die Aufstellung neuer atomarer Mittelstreckenraketen in Europa und die von der Reagan-Regierung angestrebte Militarisierung des Weltraums würde zu einer allgemeinen Ausweitung des Rüstungswettlaufs führen. Dieser neue Aufrüstungsschritt würde nicht zu einer Verringerung des atomaren Potentials führen, sondern militärische Gegenmaßnahmen der Sowjetunion nach sich ziehen. Die Weltraummilitarisierung würde nicht zu mehr, sondern zu weniger Sicherheit führen, die Atomkriegsgefahr erhöhen und droht die Genter Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Trotz der langfristigen ökologischen Schäden und trotz breiter Proteste werden von einzelnen Staaten noch immer Atomtests — auch in der Atmosphäre — durchgeführt, die dazu beitragen, die Rüstungsspirale in Bewegung zu halten.
Trotz des anhaltenden Widerstandes der Friedensbewegung und der ablehnenden Haltung großer Teil der Bevölkerung setzen die USA die Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa — seit dem betristeten Stationierungsstopp der UdSSR — einseitig fort.
Konventionelle, biologische und chemische Waffensysteme werden weltweit ausgebaut. Während Jahr für Jahr gigantische Summen für die Rüstung ausgegeben werden, nehmen Hunger und Massenelend in der „Dritten Welt“ zu. Aber auch in den Industriestaaten führt die Rüstung zu Massenarbeitslosigkeit, Sozialabbau und Verarmung.

DER ERNST DER INTERNATIONALEN LAGE ERFORDERT:

- Durchsetzung von ersten Schritten zur Abrüstung in Ost und West
- Friedliche Beziehungen zwischen den Staaten unterschiedlicher gesellschaftlicher Systeme und Abbau der internationalen Spannungen und der Kriegsgefahr
- Solidarität mit den Völkern der „Dritten Welt“, Unterstützung des Kampfes der Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas um politische und kulturelle Unabhängigkeit, wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit und Befreiung, sowie das Recht ihre eigene Entwicklung selbst zu bestimmen. Die Respektierung der von der UNO deklarierten Menschenrechte — weltweit!

KEINE ABFANGJÄGER UND RAKETEN FÜR DAS ÖSTERREICHISCHE BUNDESHEER!

Vor dem Hintergrund dieser Probleme wurde der Kaufvertrag über 24 „SAAB-Draken“-Abfangjäger für das österreichische Bundesheer unterzeichnet. Führende Politiker und Militärs geben sich nicht damit zufrieden, sondern fordern auch die Raketenbewaffnung des österreichischen Bundesheeres. Da der österreichische Staatsvertrag Raketenbewaffnung ausdrücklich untersagt, würde sie diesen in Frage stellen und auch die Neutralität Österreichs gefährden. Die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung lehnt den Kauf jeglicher Abfangjäger, egal, welcher Type, ab. Die Friedensbewegung fordert daher eine Volksabstimmung!

WIR FORDERN VON DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDESREGIERUNG:

- Der Versuch mit der Unterzeichnung des Kaufvertrages vollendete Tatsachen zu schaffen, wird von uns nicht akzeptiert!
 - Arbeitsplätze und Umweltschutz statt Abfangjäger — für eine Volksabstimmung!
 - Einhaltung des österreichischen Staatsvertrages — auch deswegen ein klares Nein zur Raketenbewaffnung des Bundesheeres!
 - Schrittweise Umstellung der Rüstungsproduktion auf zivile und sozial nützliche Produktionen!
 - Volle Anerkennung des verfassungsmäßig verankerten Rechts auf Wehrdienstverweigerung — gegen die Eingliederung des Zivildienstes in die umfassende Landesverteidigung!
- Die Lebensinteressen des österreichischen Volkes und eine aktive Neutralitäts- und Friedenspolitik erfordern heute entschlossene Initiativen zur internationale Entspannung, deshalb fordern wir von der österreichischen Bundesregierung und dem Parlament eine öffentliche Erklärung:
- Gegen die Militarisierung des Weltraums!
 - Für ein Einfrieren der Hochrüstung und ein Stopp der Erforschung und Erprobung aller Massenvernichtungswaffen!
 - Für ein Verbot aller Atomwaffenlasts!
 - Für eine von atomaren und chemischen Waffen freie Zone in Mitteleuropa!

UNSER ZIEL BLEIBT DIE ALLGEMEINE UND VOLLSTÄNDIGE ABRÜSTUNG!

KÜNDIGEN FÜR FRIEDEN

Sonntag, 27. Oktober 13 Uhr

STADTHALLE • WIEN

12 Uhr Markt der Möglichkeiten • Einlaß 12 Uhr 30)

mit: Peter Bachmann, Morris Gil, Pauli, Chaos Kapelle, Rudolf Dolezal, Hans
 Dujak, Ursula, Elisabeth Verbecher, Scherung, Förderband, Maxime Le
 Forestier, Brigitte, Nena, Peter Göbel, Karl Hackl, Ludwig Hirsch,
 Jabula (Südafrika), Steve, Brown Melo, Mojo Bluesband, Fritz Mullar,
 Nouvelle Cuisine, Paganini, Inder, Wilhelm Pevny, Linde Prelog, Alla
 Pugatschova Quintett, Georg, Besetschnig, Rotkehlchen, Axel Schanda,
 Erich Schleyer, Schmetterlinge, Reinhart Sellner, Kitti Speiser, Erwin
 Steinhauer, Josef Szeiler, Otto Tausig, Arthur West, Kurti Winterstein u. a.

Kartenverkauf: stark verbilligt bei Z-Club und Friedensinitiativen.
 Tageskasse Stadthalle S 120.-



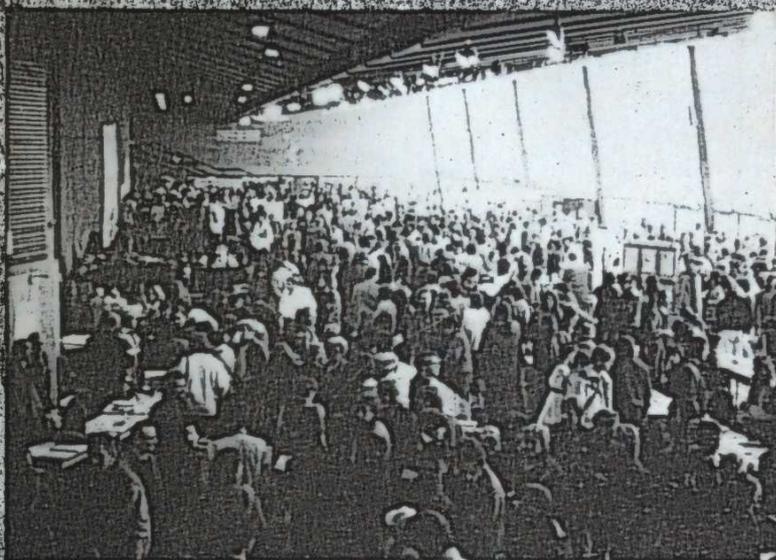
FACKELZUG

17 Uhr • Von der Stadthalle zum Parlament
 Information: (0 222) 63 12 38





Vor und während der Veranstaltung:
»Markt der Möglichkeiten«
 Die Friedensinitiativen und die die Friedensbewegung unterstützenden politischen Gruppen stellen ihre Friedensarbeit vor.



Tausende Friedensbewegte bevölkern das Foyer der W. Stadthalle.

Auf der Vorbühne die Gruppe »Rotkehlchen« und andere.







Engagierte Moderation von **Rudi Dolezal**. Rudi Dolezal leistete auch große Arbeit bei der Vorbereitung der Veranstaltung.

Hinter der Bühne unterhalten sich die Künstler – im Bild Schmetterlinge und Sigi Maron – und bereiten sich auf ihre Auftritte vor.



Erste Allgemeine Verunsicherung:



»Wir alle sind boffentlich einer Meinung, wenn es um die Beurteilung der Vorgänge in den letzten Jahren geht: die ganzen Abrüstungsverhandlungen verzögert, verschleppt und statt dessen ein hervorragendes Forschungsprogramm SDI, um das sich die Wissenschaftler raufen. Ich glaube, wir sind alle eber der Meinung, daß es sich hier um ein Kapitalverbrechen handelt, nur für Kapitalverbrechen ist eben leider niemand kompetent, bis auf die, die heute hier anwesend sind und auch das wird noch eine Zeit dauern, bis soviel Druck vorhanden ist, daß sich hier etwas ändert.«

Und in ihrem Lied über den kleinen Mann, der auf die schiefe Bahn gerät, gibt es auch eine Strophe, die sich mit den politischen Verbrechen beschäftigt: »Ich sitz' auf merner Pritschen und dressier' a Aissel und denk' an Onkel Edi, des olte Whiskysfabl, er war Burgermasta, der Edi kennt si aus. Barli bot er imma gsagt, Verbrechn zahl't si aus. Zum Beispiel in da Politikk, a Klane Korruption, des schlimmste was da do passiert, is de Frühhpenston.«



Liebe Freundinnen und Freunde!

Ich darf Euch im Namen der Österreichischen Friedensbewegung und »Künstler für den Frieden« auf das herzlichste begrüßen. Trotz aller Unkenrufe, die die Österreichische Friedensbewegung bereits totgesagt haben, ist es den Aktivistinnen und Künstlern, die hier selbstverständlich unentgeltlich und aus Solidarität auftreten, wieder gelungen, eine erhebliche Zahl von Friedensaktivistinnen und -aktivisten in die Halle zu bringen. Dies ist besonders wichtig, weil wir nicht nur zu unserem Vergnügen hier sind, auch wenn das Programm durchaus dazu geeignet wäre. Wir sind hier beim ersten Teil unserer Demonstration und nehmen dann alle gemeinsam am Fackelzug zum Parlament teil, weil wir es auch notwendig finden, zu zeigen, daß Friede nicht nur ein Wort ist, sondern daß wir auch bereit sind, etwas dafür zu tun und konkrete Forderungen zu formulieren.

An die österreichische Bundesregierung: Arbeitsplätze und Umweltschutz statt Abfangjäger. Ein klares Nein zur Raketenbewaffnung des Bundesheeres. Umstellung der Rüstungsproduktion auf zivile und sozial nützliche Produktionen. Volle Anerkennung des Rechts auf Wehrdienstverweigerung. Für eine aktive Neutralitätspolitik, Österreichs, gegen die Militarisierung des Weltraums. Stopp der Hochrüstung und der Erforschung und Erprobung aller Massenvernichtungswaffen. Für ein Verbot aller Atomwaffentests, für eine von Atomwaffen- und chemischen Waf-



fen freie Zone in Mitteleuropa. Aus Anlaß ihres Treffens werden diese Ziele auch Reagan und Gorbatschow übermittelt. Last not least geht es uns heute auch um die Solidarität mit allen Unterdrückten. Aufgrund der uns mit Trauer und Empörung erfüllenden Ereignisse der letzten Tage steht bei unserer Veranstaltung diesmal Südafrika im Mittelpunkt dieses Anliegens.

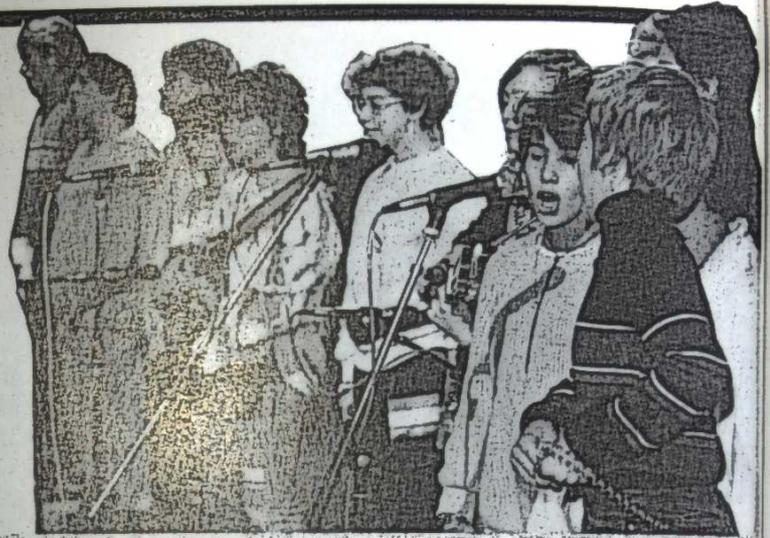
Bevor ich Euch aber gute Unterhaltung wünsche, noch ein Wort zu den gestrigen Ereignissen beim Rathaus, wo die österreichische Bundesregierung es für notwendig befunden hat, dem Militarismus in Österreich die Flanken zu stärken. Bei der gestrigen Militärparade am Rathausplatz wurden 19 Friedensaktivistinnen und -aktivisten verhaftet. Festgenommen wurden Leute vom Volksbegehren gegen Abfangjäger, die Flugblätter für die

Eintragungswoche vom 4. – 11. 11. verteilt. Verhaftet wurden Leute, die Plakate mit antimilitaristischem Inhalt trugen, verhaftet wurden Leute, die die Parade mit einem Sitzstreik behindern wollten. Außerdem wurden Friedensaktivisten von der Polizei Flugblätter und Plakate im Wert von tausenden Schillingen weggenommen. Dieses Vorgehen der Polizei widerspricht allen demokratischen Gepflogenheiten. Wir fordern auf, solidarisch zu sein mit den Festgenommenen. Wir brauchen Geld, um den Verhafteten Selbsthilfe zukommen zu lassen. Wir rufen Euch daher auf, am Volksbegehrenstisch oder bei Friedensfreunden zu spenden. Angesichts der vorher geschilderten Tatsachen muß es als Hohn erscheinen, daß ein von der Jungen ÖVP und anderen Gruppierungen, wie dem Mittelschüler-Kartellverband und der JES, gegründeter Verein, der sich, um uns den Na-

men juristisch streitig machen zu können, Österreichische Friedensbewegung nennt, ein Flugblatt verteilt mit dem Titel: Friedensmarsch. Dieser Friedensmarsch – ihr werdet es nicht glauben – soll die gestrige Parade des Bundesheeres gewesen sein. Diese sogenannte Friedensbewegung tritt darüber hinaus für eine Weltraummilitarisierung, für Abfangjäger und Raketen für das österreichische Bundesheer und für Verlängerung und Verschärfung des Zivildienstes ein. Gegen diese Art Etikettenschwindel und Volksverdummung hilft nur ein geschlossenes und einheitliches Auftreten der Österreichischen Friedensbewegung.

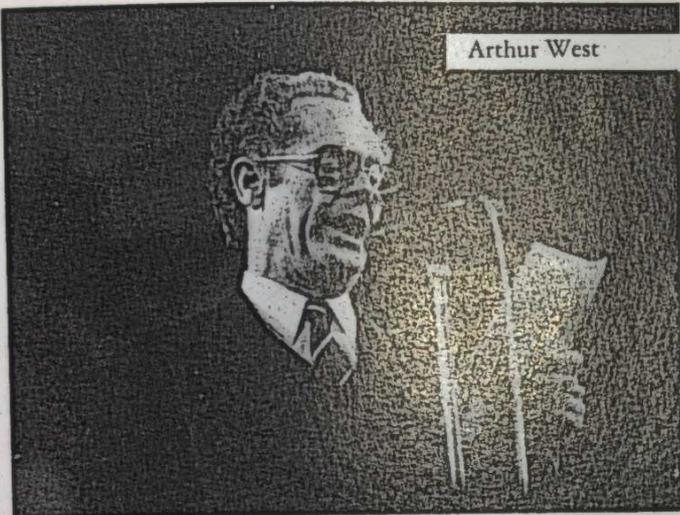
Jetzt wünsche ich Euch gute Unterhaltung und uns allen einen erfolgreichen Kampf der Kräfte für den Frieden. Ich bitte Rudi Dolezal, die Moderation zu übernehmen.

Die Chaos Kapelle singt in ihrem Lied über die Nutznießer und die Leidtragenden in den Kriegen. »Und sie kämpften mit Gewehren, Pfeilen und Raketen, aber eines blieb da immer gleich, ob für Länder, Religionen, Macht oder Moneten, ein paar Herren wurden davon reich. Und die Körper von Millionen, wurden Futter für Kanonen, sie erfüllten ihren Zweck, für die Herren sind sie verreckt.«



Kurti Winterstein:

»Das Lied, das ich Euch vorspielen möchte, geht davon aus, daß es ein ziemlicher Blödsinn ist, zu sagen, der Hauptfeind des Russen ist der Amerikaner... Ich glaub' es sollten sich alle Völker überlegen, wer ihr Hauptfeind ist.«



Arthur West

Liebe Freunde!

Unser Verein »Künstler für den Frieden«, in dessen Auftrag ich hier stehe, bietet heute nicht nur einfach ein Programm: Der Frieden ist unser Programm. Weit über die Halle und das Heute hinaus. Dieses Programm darf um nichts weniger konkret sein als die Gefahr, gegen die es wirksam sein will.

Jetzt, da nicht etwa bildlich die Künstler, sondern höchst real die US-Rüstungskonzerne nach den Sternen greifen, gilt es — auch für die Künstler, auch für die österreichischen, und nicht nur künstlerisch — leidenschaftlich mitzuwirken, den so unberufenen, so mörderischen Zugriff abzufangen. Freilich durch gänzlich anderes, als durch österreichische Kampfflugzeuge:

Abfangjäger wollen wir nicht haben — Abfangjäger müssen wir sein!!!

Überhaupt scheint es uns an der Zeit, an unserer Zeit, dem Sein endlich zum Sieg über das Haben zu verhelfen: Denn jegliches Gut-Sein, auch das des Frie-

dens, kann erst dann auch Recht sein, wenn Guthaben nicht schon das Rechthaben bewirkt. Selbst das nukleare.

Längst ist die Entscheidung darüber zur Entscheidung über das Fortbestehen der gesamten Menschheit geworden. Und nun drängt die Zeit, drängt uns die Zeit. In einer gespenstischen kosmischen Organverpflanzung soll eine ganze Hölle an Massenvernichtungswaffen in den Himmel eingepropft werden, um gegebenenfalls die Erde zum Teufel zu schicken!

Die ganze Erde! Denn verhängnisvoll irrt, wer da meint (oder Meinung macht), man könne einen Krieg just dadurch begrenzen, daß man alle seine Grenzen sprengt — bis hinauf zu den Sternen.

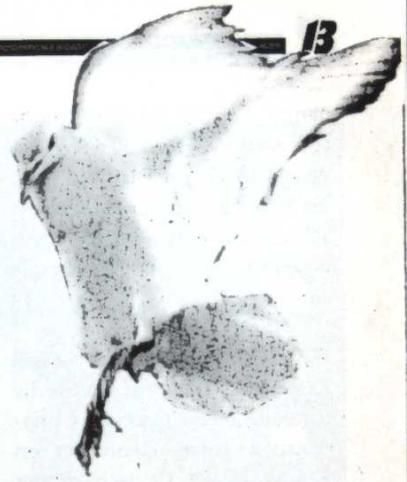
Auch Weltraumwaffen würden letztlich niemandes Alleinbesitz bleiben, ebensowenig wie alle bisherigen Waffen der Weltgeschichte. Aber wie alle bisherigen würden sie, wenn vorhanden, auch eingesetzt. Und, nein, nicht etwa zur Abschreckung des Kriegs, sondern als dessen grausigste Schreck-

nisse. Den verheißenen »Endsieg« brachten sie nie - diesmal brächten die den totalen Sieg des Endes. Dies, nichts weniger als dies, gilt es zu verhindern. Aktiv, initiativ, über alle Meinungsunterschiede hinweg. Nach Genf, zum Beispiel, ist jetzt nicht, wie es so schön mediengerecht heißt, »gebannt zu blicken« — Genf gilt es millionenstimmig mitzubestimmen. Schon heute. Und weltweit. Und nicht zuletzt auch in und durch Österreich!

Jede andere Haltung brächte uns bestenfalls in die (in gewissen Ländern durchaus nicht un-reale) grausige Lage eines (und sei es unschuldig) zum Tode Verurteilten, der, mag sein: Jahrelang, hilflos in der Todeszelle wartet, ob und für wann irgendwelche Instanzen weit, weit draußen den Hinrichtungstermin festsetzen. Warten auf weltweiten Tod: Das ist weltweit kein Leben.

Österreichs Künstler begreifen das offenbar schon weit häufiger als Österreichs Politiker. Um so nachdrücklicher müssen wir diese nun dazu veranlassen: Staatsobershaupt, Regierung, Abgeordnete, Mandatare von Parteien, Gewerkschaftsbund, Sport- und andere Verbände. An sie alle wenden wir uns — nein, nicht mit der Bitte, sondern mit der Forderung, verbindlich einzutreten und aufzutreten für alle Kräfte konstruktiver Vorschläge — und gegen alle Kräfte destruktiver Erstschläge!

Der Händedruck soll der Friedensbewegung gelten, nicht den Kriegsverbrechern. Zungenfertigkeit ist zu anderem einzusetzen als zum Speichel-lecken — und sei's hochtechno-



logisiert. Manch Tagungs-Mundwerk muß da erst zum täglichen Handwerk umgestaltet werden. Neutralität wäre alles andere denn immerwährend, wenn das Wahren der Welt bedroht bliebe.

Gegen diese Bedrohung ist breiteste Einheit erforderlich. Und wird dies erst recht bleiben, um den Frieden wirklich zum Frieden zu machen. Ob wir einander auch darüber hinaus gefallen, ist erst dann vom Belang, wenn wir einander nicht aus Mißfallen vernichtet haben. Das gilt für die Großmächte und deren Verständigung; und gilt ebenbürtig auch für uns: für uns Künstler, für uns alle in der Friedensbewegung. Die lebenswichtige Einheit dürfen wir nicht einschränken oder gar gefährden lassen — schon gar nicht durch jenen Mechanismus, der schon allzu oft zum Hauptmotor von Kriegsvorbereitung, Krisenherden und Kriegsgrauen wurde: Durch den Antikommunismus.

Schon vor Jahrzehnten hat ein großer Künstler, zugleich ein großer Kämpfer der antifaschistischen Einheit, der Dürbener Thomas Mann, den Antikommunismus die »Grundkrankheit unseres Jahrhunderts« ge-

nannt. Seither ist die Grundtorheit zur umfassend endgültigen Torheit geworden. Jetzt kann sie nicht mehr lang leben, so oder so: Denn entweder wir beseitigen sie — oder sie beseitigt uns alle!

Daraus sind Schlußfolgerungen zu ziehen. Nicht zuletzt für die eigene Zuversicht unserer Friedensbewegung. Denn wer im Kampf gegen sie sich immer wieder genötigt sieht, gleich seine politische Hauptwaffe einzusetzen, bestätigt damit, wie stark die Friedensbewegung tatsächlich ist und wie sehr er sie zu fürchten hat.

Angesichts der nuklearen Totalbedrohung haben wir die Friedensbewegung zu jenem

unspaltbarem Material zu fügen, das den Krieg unmöglich und, mehr noch, den Frieden gestaltbar macht.

Denn der Krieg beginnt nicht erst mit einem Raketenangriff, der Frieden nicht erst mit dessen Ausbleiben. Massenvernichtungswaffen sind Massenvernichtungswaffen, lange ehe sie eingesetzt werden. Massenweise vernichten sie ja längst Menschen, Möglichkeiten, Hoffnungen; verschlingen die Mittel und Fähigkeiten der Menschheit; zermörsern ganze Völker durch Hunger, Seuchen, Not und Knechtung; machen die »Dritte Welt« zum spukhaften Vorfeld von Leid und Sterben — und sind daran,

auch Millionenmassen der sogenannten »Ersten Welt« in das Elendsschicksal der »Dritten« zu stoßen. Weitere Millionen versuchen sie mit planmäßiger Verrohung, mit der Atomisierung menschlicher Werte und Beziehungen: Als bestünde das vornehmste Menschenrecht darin, die Kunst des Mordens zur emsig betriebenen Staatskunst zu erheben — und alle sonstige Kunst der Verkommenheit von Rambo & Co. preiszugeben! Bald gibt's dazu wohl — auf Weltraum-Breitwand — lockende Bilder der zu errichtenden kosmischen Infrastruktur: Von Milchstraßenmädchen, etwa, die in Sternstundenhotels auf Supermans geschätzten Besuch warten, wie Superman seinerseits, allzeit

bereit, auf den Angriff des bösen Feindes...

Der aber nicht kommen wird. Ebenso wenig wie vor oder während der bisherigen angeblichen Nachrüstung. Nein, droben auf den Sternen läßt sich auch von Ronald Reagan nichts anderes verteidigen als der Anspruch auf jederzeitigen wahnwitzigen Totalvernichtungsschlag!

Wir haben nichts zu verlieren als — ihn. Wir haben eine Welt für uns zu gewinnen. Und wir haben, gemeinsam, die Kraft dazu. Wir Künstler und unsere Kunst gehören zu dieser Kraft.

Wir gehören dem Leben.

Arthur West

Hansi Dujmic:

»Ich begrüße zum heutigen Nachmittag und hoffe, laßt es einen friedfertigen und sehr schönen Nachmittag verbringen können. Ich muß zugeben, daß ich selber sehr starke Zweifel hatte, hier zu sprechen. Aus dem einfachen Grund, ich bin weder Katholik, das heißt ich würde niemals die linke Wange hinhalten, wenn man mir auf die rechte Eine gibt, noch Pazifist reinsten Wassers, sondern ich glaube, es gibt eine Menge Dinge für die es sich auszahlt zu kämpfen.

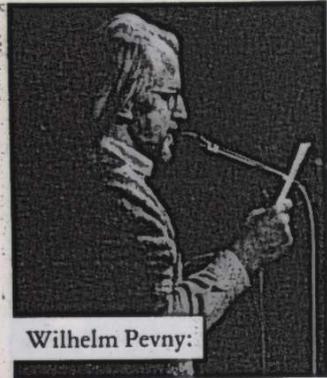
Aus diesem Grund möchte ich das nächste Lied — man kann mit der Gitarre in der Hand die Welt nur sehr wenig verändern — unseren schwarzen Brüdern in Südafrika widmen, die im Moment in einem mörderischen Kampf um ihre Rechte sind.«





Maria Bill beginnt ihren Auftritt mit »Was werden die singen, morgen, in a paar Jabr, kennan die dann no singen, beim letzten Zug vor dem Schachmatt, wann die Welt zum zweitausendsten Mal Geburtstag hat. Was werden die singen, morgen, in a paar Jabr, kennan die dann no singen, wann ihna Angst in die Augen schaut, von einer zweitausend Jahre alten Welt, mit einer Ganslhaut... Was werden die morgen singen, wann wir heut' net schrein.«

»Ich meine, es wäre erstrebenswert, daß wir bald einmal, irgendwann, hoffentlich bald, alle in Frieden singen und nicht immer wieder nur ein paar Idealisten für den Frieden.«



Wilhelm Pevny:

Ich lese zwei Texte aus Afrika

Ist Rassismus nichts anderes als die Angst vor der eigenen Lust — dieser Gedanke kommt mir während ich den alten Österreicher betrachte, der es hier in Aruscha zu etwas gebracht hat. Die gerümpfte Nase, der verzo gene Mundwinkel, weil der Schwarze so ausgelassen mit seiner Haushälterin tanzt.

Die Schönheit der Schwarzen ist unermeßlich, stößt das ehemalige BDM-Mädel auf der Terrasse der Mount-Meru-Villa begeistert hervor, aber sie ist nicht mehr so zufrieden wie früher mit ihren Negerleins, die doch noch bis vor kurzem so dankbar waren, daß sie für einen Monatslohn, der einer Kaufkraft von ca. 200 öS entspricht, für sie putzen, hegen, pflegen, und ihr Augenzwinkern verriet die liebe Dame, anderes mehr durften. Ist das, was sie für Genuß hält, frage ich mich, während ich ihr gegenüber sitze, nichts anderes als ein verdecktes Unlustgefühl von einem Gehirn dominiert, das in Kategorien wie Sieg oder Niederlage ständig zu denken gewohnt, die Gefühlswelt so lange hemmt und verdreht, bis sie schließlich nur mehr an unterdrückerischer Geilheit gefallen findet.

Keine Bandscheibenschäden hat er der Schwarze, keine Kreislaufbeschwerden und obendrein ein gesundes kräftiges Herz hat er und haben sie alle hier die Einheimischen. Muß man so jemanden nicht insgeheim hassen, wenn man sich jeden Tag schmerzverzerrt ans Rückgrat greift, muß er sich nicht in seiner kränklichen Herzkammer freuen, der Freund des Konsuls, daß sie dafür den öffentlichen Verkehr, die wirtschaftlichen Bilanzen so ganz und gar nicht ohne uns blasse Weiße in den Griff bekommen? Das haben sie davon, die, die das Leben unverquert genießen wollen, das Leben ist eben auch Selbstüberwindung und sich selbst überwinden, das können sie eben nicht. Die Hand des greisen Österreichers krampft sich an seinem Gehstock fest. Krank geworden wodurch? Aus Verzicht auf die eigene Lust. Die wasserblauen Augen seiner Sekretärin betrachten leer den Kilimandscharo. Leer geworden wodurch? Auf der Jagd nach fanatischem Selbstgenuß. Beide so verschieden und doch ein paar Rassisten.

Europa und Afrika, die beiden müßten zusammengehen, schwarz und weiß sich vermischen, dachte ich anderntags, während ich sie draußen beisammenstehen sah, Tim und Robert, Margit und Ann. Wenn Europa und Afrika zusammenfänden, träumte ich vor mich hin, wie würde das die Welt verändern. Diese Vision riß mir für kurze Zeit den Schleier von meinem trüben europäischen Blick. Die morbide Schönheit des eines, die prächtvolle Jugend des anderen — beides vom Ausverkauf, von

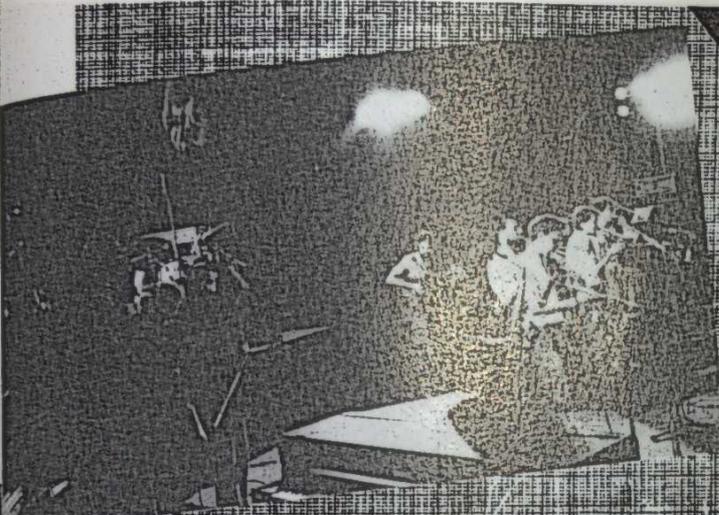
Vernichtung bedroht, vermischt das Wissen des Aufstrebenden um seine Zukunft mit dem Wissen des Niedergehenden um seine Vergangenheit zum beiderseitigen Nutzen. Beide stolz auf das, was sie sind, ohne den anderen um das, was er kann, zu beneiden. Europas größte Hemmung — der versteckte Rassismus. Wie kann man es anstellen, daß man es nicht aussperren will, das ande-

re. Was muß geschehen, daß es einem gelingt, sich am Andersartigen zu erfreuen. Was muß man tun, damit begriffen wird, wirklich begriffen wird, daß der Zaun, den man für andere aufrichtet, Gefängnis ist für einen selbst. Vor allem, wie groß muß das Grab vor einem auftauchen, damit man hoffentlich endlich sich ängstlich an den Händen nimmt und drüberspringt.

Die Gruppe Bruji verbindet ihren mitreißenden rockigen Sound mit kritischen Texten. Sie prangern das Spießertum an und machen auf Minderheitenprobleme in Österreich aufmerksam. Damit leiten sie über zu einem Block von Texten und Musik, der die internationale Solidarität zum Schwerpunkt hat.



Auch Nouvelle Cuisine stehen immer wieder für den Frieden auf den Bühnen; und — wie bei allen Künstlern — hoffen wir auf eine Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit.



Paganinis Kinder verblüfften durch originelle, gefühlsberontende Musik.



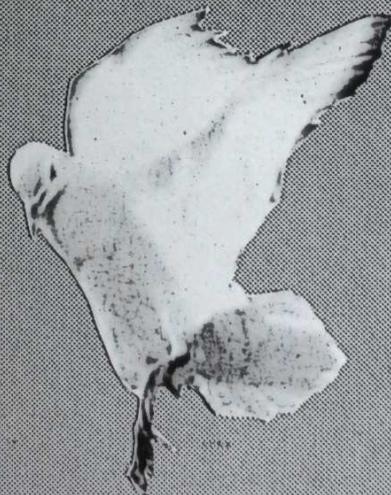


Immer wieder einer der schwungvollen Höhepunkte bei Friedensveranstaltungen: Die Mojo Bluesband.

Der französische Sänger Maxime Le Forestier versteht es, das Publikum zu begeistern, auch wenn viele seine kritischen Texte – er singt in seiner Muttersprache – nicht verstehen.



Mit Linde Prelog steht eine Sängerin auf der Bühne, die sich von Anbeginn an unermüdlich für die Sache des Friedens engagiert und mit ihren Liedern immer wieder für gute Stimmung im Publikum sorgt.





Tony Sedat vom Afrikanischen Nationalkongreß (ANC):

Sie wissen, vor einigen Tagen wurde Benjamin Moloise, ein Dichter von uns, hingerichtet. Man nennt das Justizmord. Gestern sind 22 weiße Frauen ins Gefängnis gegangen, denn sie wollen ihre Söhne nicht brutalisieren lassen, die Söhne sind Soldaten in den schwarzen Ghettos. Ihr habt vielleicht in Eurem Fernsehen gesehen, oder gelesen, *die* haben 800 Menschen in den schwarzen Ghettos umgebracht, sogar Babys, Kinder, Frauen und Männer. Sie nennen es, daß sie die Randalierer von der Straße wegfegen. Wir nennen das Mord. Sie wissen, bei uns in Südafrika, haben *die* 3,5 Millionen Menschen zwangsumgesiedelt in die sogenannten Homelands. In manchen Homelands sterben 50 % unserer Kinder im 1. Lebensjahr, das nennen sie westliche christliche Demokratie. Bei uns sind 4 Millionen schwarze Menschen arbeitslos. Sie können sich vorstellen, wie sie leben.

Liebe Freunde!

Wir sind sehr reich an Bodenschätzen und Menschen. Da

verdienen auch Eure Betriebe in Südafrika Superprofite. Die Profitrate 82/83 bei uns war 27,8%. Das ist auch Apartheid. Jeder weiße Junge ist bereit, unsere Menschen zu ermorden. Reagan hat vor der UNO Länder angeklagt, aber kein Wort über Südafrika gesagt, weil er und Länder wie die BRD, Frankreich usw. nicht nur Waffen an die Rassisten in Südafrika liefern, sondern Waffen im Land selbst produzieren. Sie haben unseren Faschisten die Möglichkeit gegeben, mit ihrem Know how Nuklearwaffen zu produzieren. Wir wollen aber auch leben, nicht nur überleben, sondern wirklich leben, jetzt und in Zukunft überleben. Deshalb verstehen wir uns als Friedensbewegung, schon lange, bevor eine solche Bewegung in Eurem Lande entstanden ist. Wir sind der Meinung, daß wenn wir Menschen sein wollen, wenn wir leben wollen, dann müssen wir uns auch darum kümmern, was in anderen Teilen der Welt passiert. Wir sind sicher, daß ein Atomkrieg ein Wahnsinn ist, obwohl wir 10.000 km weg

sind, würde es uns auch betreffen. Deshalb sind wir mit Euch solidarisch. Wir rufen Euch deshalb auch auf, nicht nur im Fernsehen zuzugucken, sondern aktiv teilzunehmen an unserem gemeinsamen Kampf gegen Apartheid und Rassismus in Südafrika.

Man sagt, Apartheid ist reformierbar. Das stimmt nicht. Apartheid muß man zerstören. Unsere Menschen kämpfen. Wir werden den Sieg erreichen.

Aber wir, wir wollen ihn gemeinsam mit Euch erreichen und erringen.

Liebe Freunde!

Unsere Botschaft an Euch ist, Südafrika total zu boykottieren, Sanktionen gegen Südafrika total und nicht teilweise.

Ich bedanke mich für die Möglichkeit, hier zu sprechen. Und wir gehen von hier weg und wissen, daß wir wirkliche Freunde haben.

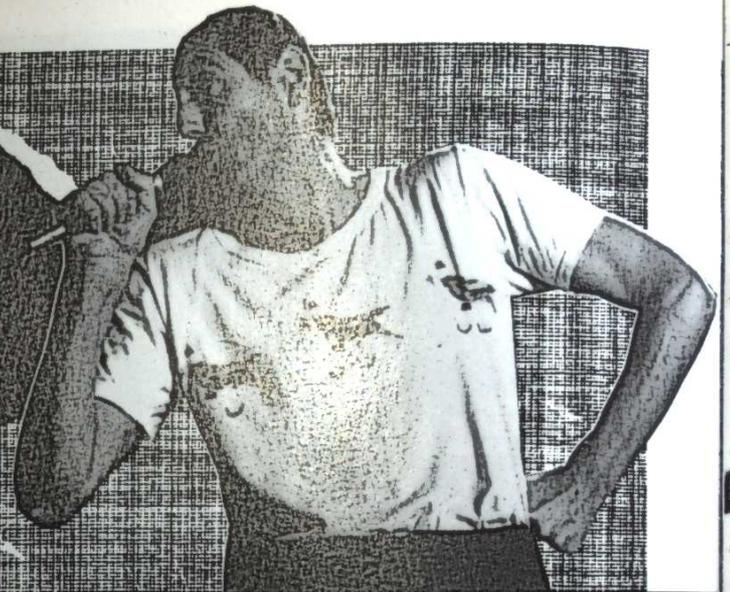


Von den Veranstaltern wurde ein Text verfaßt, den wir an die südafrikanische Regierung schicken wollen. Wir wollen wissen, ob ihr unserer Meinung seid, er lautet:

Wir, die Teilnehmer an der Friedenskundgebung in der Wiener Stadthalle, verfolgen mit Empörung die Ereignisse in Ihrer Republik. Wir verurteilen auf das schärfste die Ermordung des Bürgerrechtskämpfers und Dichters Moloise.

Wir fordern die unverzügliche Einstellung der Prozesse gegen die Oppositionsführer. Wir erklären uns solidarisch mit der um Freiheit und Bürgerrechte kämpfenden schwarzen Bevölkerung.

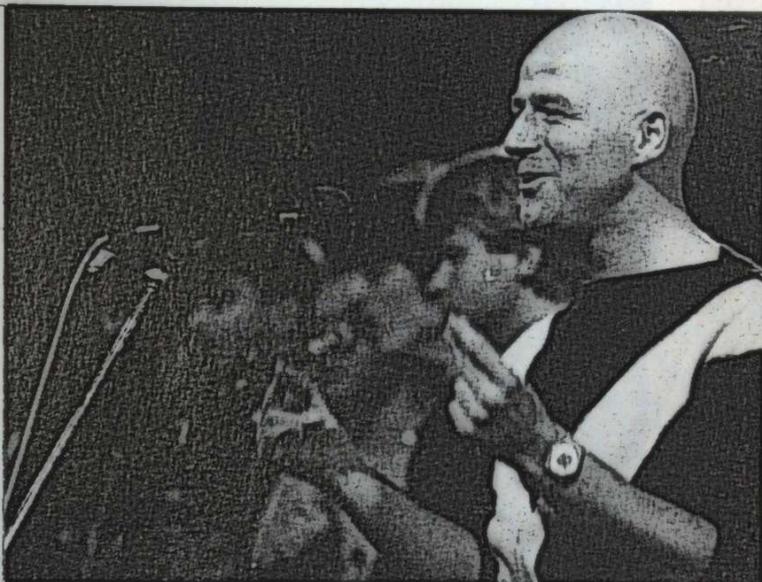
Die Schmetterlinge weisen in ihrer selbstkritischen Solidarität zur Friedensbewegung darauf hin, daß wir durch das Liedersingen und Bilden von Menschenketten den Frieden nicht herbeizwingen können. *«Da müssen wir uns schon andere Sachen auch noch einfallen lassen»*, wie sie meinen. Und so singen sie auch, *«wir singen Friedenslieder, alle Jahre wieder, wir bilden Menschenketten, um die Welt zu retten. Alle Jahre wieder, singen wir die Friedenslieder, doch bei jedem Ton, steigt die Rüstungsproduktion.»* In der folgenden Strophe weisen sie dann auch darauf hin, daß gewerkschaftliche Kampfmaßnahmen sinnvoll wären, wenn sie singen, *«man könnte etwas tun, die Arbeit sollte ruhn.»*



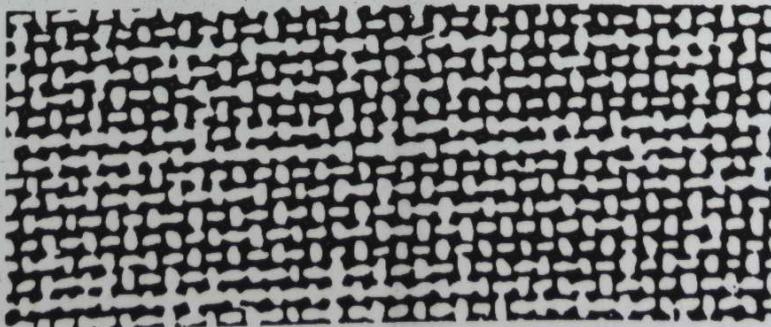
MILITARISIERUNG DES WEITRAUMS

KEINE ATOMRAKETEN IN EUROPA!

KEINE ABFANGJAGER UND RAKETEN
DAS ÖSTERREICHISCHE BUNDESHEER



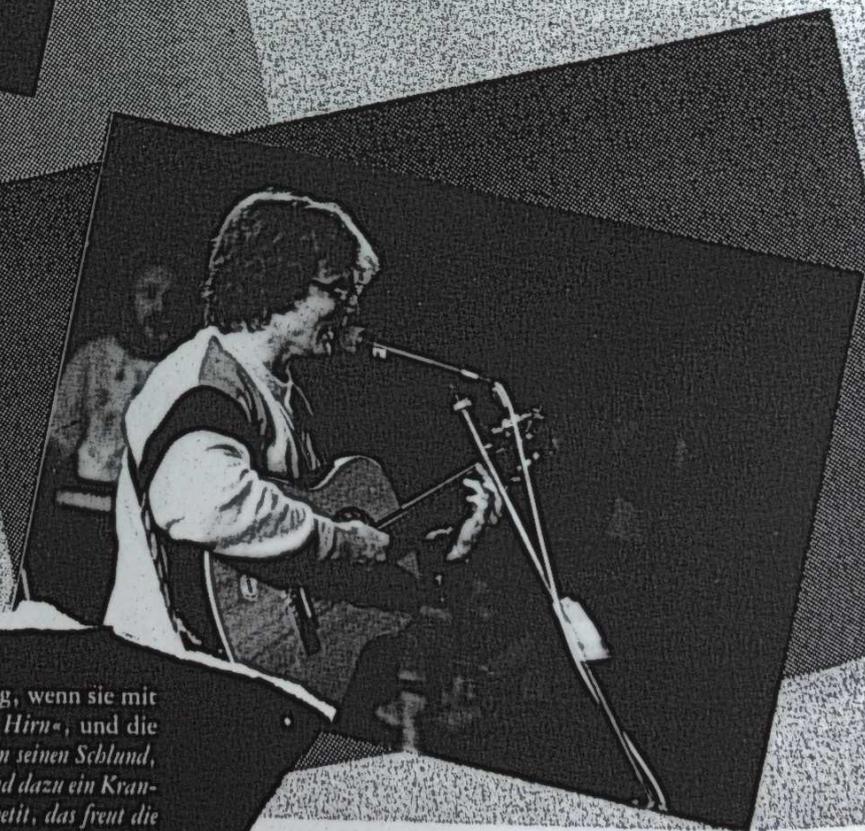
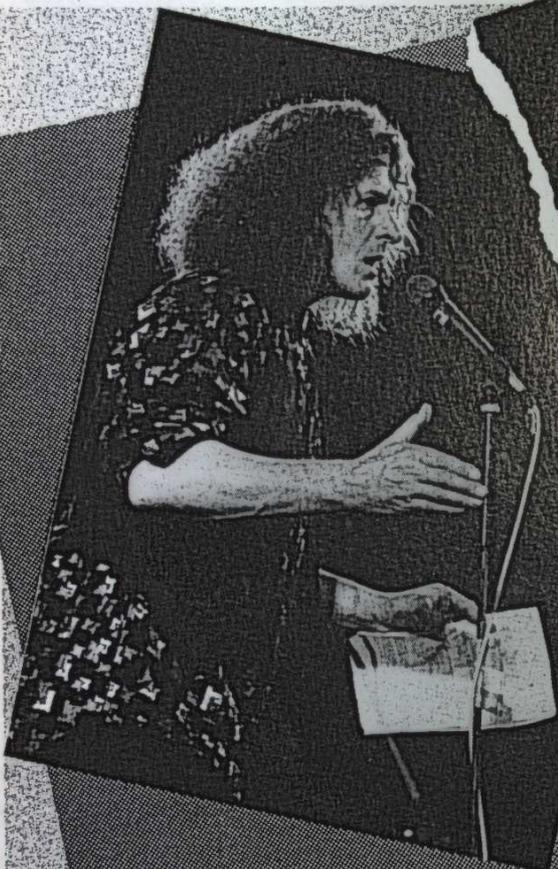
Alexander Goebel kam mit seiner Band direkt von einem Auftritt aus Innsbruck gefahren. Für ihn war es wichtig »trotz Zeitdruck meine Solidarität zu dieser Bewegung zu dokumentieren«.



Erich Schleyer

«Hallo, ich bringe heute von Guelbis und zwar den Zauberlehrling. Als ich ihn vor ein paar Jahren gelesen habe, kam mir plötzlich die Ähnlichkeit darin vor, daß der alte Herrschmi damals geschrieben hat, was sehr viele Wissenschaftler bei uns machen, Politiker machen, und es erinnert mich verdammt noch mal an das Buchkaffee!»

Und ich möchte noch sagen, daß solche Veranstaltungen finden meistens unter Gleichgesinnten statt, wo man ausgeht, daß man nach Hause geht und 30 Mark fürs Kaffeebuch hat und ein gutes Gewissen hat, dann ist eine solche Veranstaltung selber. Was müssen unsere Kraft, unsere Wut, unseren Geist scharfen.

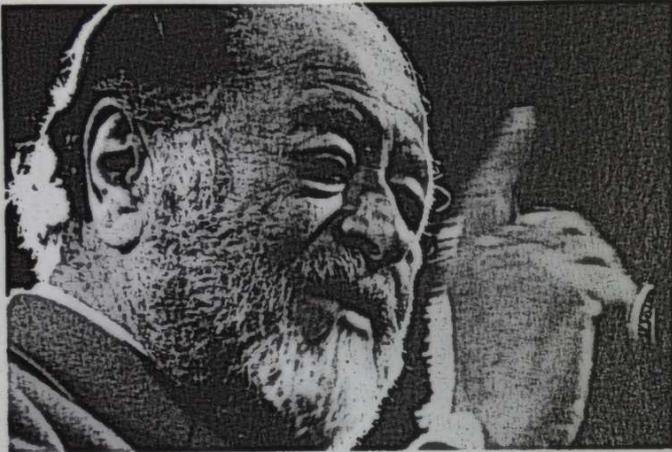


Die Förderband bringt ein Lied gegen die Rüstung, wenn sie mit einem Dinosaurier vergleicht, »viel Panzer, wenig Hirn«, und die zweite Strophe, die geht so: »Der Staat stopft ihn in seinen Schlund, jabrein schon und jabraus, drei Kindergärten täglich und dazu ein Krankenhaus... Es nascht der Dinosaurier, mit großem Appetit, das freut die Generäle sehr, sie naschen dabei mit.«

Auch Reinhart Sellner und das Quintett sind von Anfang ab dabei und unermüdlich im Einsatz im Kampf um den Frieden. Sie singen ein Lied über den Krieg der Sterne: Weißt du wieviel Sterne sieben, da oben auf dem Himmelszelt, das Pentagon will sie vermehren, und totale Sicherheit für's große Geld. Sicherheit — das Reich des Bösen endlich zu bestegen, keine Angst mehr haben vor dem Gleichgewicht. Sicherheit — die ganze Welt doch noch zu kriegen, Perlmutter und dann Laser sticht.



Ludwig Hirsch wird von Rudi Dolezal mit den Worten angekündigt: »Bei uns geht's weiter mit jemandem, der von Anfang an dabei war, und wo wir sehr froh und glücklich sind, daß es auch sehr bekannte Leute gibt, die auch zu Zeiten, wo es vielleicht nicht so schick und in ist und nicht so modisch ist, für den Frieden zu singen, ihrer Überzeugung treu bleiben.«



Dr. Bruno Kreisky:

Liebe junge Freunde! Zuerst einmal – ich habe noch ein ganz gutes Gehör für mein Alter – höre ich, daß sich hie und da auch einig melden, die es nicht sehr gern haben, daß ich heute hier stehe. Aber ich hab das erwartet und komme doch, weil ihr, die tragenden Organisationen dieser großen Friedensorganisation, der größten Jugendbewegung, die es jemals in Österreich gegeben hat, mich eingeladen habt, und weil ich, seitdem ich diese schwere Operation hinter mich gebracht habe, in der ganzen Welt, von Japan bis Norwegen, von Singapur bis Indien, immer wieder über die Probleme des Friedens spreche, auch bei denen in Amerika, die das gar nicht gerne hören, was ich zu sagen habe.

Und so möchte ich euch gerne als einer, der gestern für seine 60jährige Zugehörigkeit zur österreichischen Arbeiterbewegung ein kleines Abzeichen bekommen hat, einiges aus meiner Erfahrung sagen; und zwar so nüchtern als möglich. Ihr habt vor einigen Jahren diesen Kampf um den Frieden aufgenommen, so wie das die jungen

Menschen überall in Europa getan haben, übrigens auch in den Vereinigten Staaten. Und dann möchte ich euch sagen als einer, der politische Bewegungen seit vielen Jahren beobachtet hat, der durch die Umstände in Österreich beide Male, wie viele meiner Freunde, im Gefängnis war – zuerst in der Zeit zwischen 1934 und 1938 und dann zwischen 1938 und dem Tag, an dem man mich gezwungen hat, Österreich zu verlassen:

Ich habe oft und viele Bewegungen beobachtet, vor allem daraufhin, ob sie erfolgreich sind. Und ich möchte euch eines jetzt aus dem vollen Bewußtsein und der großen Verantwortung, die ich für euch und auch für meine Kinder und Enkelkinder trage, sagen: Ihr seid in der Tat eine der erfolgreichsten Bewegungen der letzten Jahre. Und ich möchte mir das gar nicht so leicht machen: Ich möchte das begründen, weil ich euch nicht schmeicheln will. Die, die mich seit Jahren kennen, wissen, daß ich hie und da auch ein sehr grantiger und grober Mensch bin. Wenn man sich die weltpolitische Debatte der letzten 5 Jahre anschaut, wird man folgendes

feststellen: Da kam einer, der es besser wissen müßte und meinte, wir haben festgestellt, daß es heute auch einen sogenannten »isolated nuclear war« geben kann. Und wenn man schaut, wer das sagt, und was er damit sagt, dann muß man feststellen, daß er seinen Zuhörern gesagt hat, dieser »isolated nuclear war«, dieser isolierte Nuklearkrieg, der muß doch wo stattfinden. Und da haben sich die Menschen in Europa gefragt, wo soll er denn stattfinden? Und die Antwort mußte lauten: Hier bei uns. Und das wollten sie nicht und daher ist diese große Friedensbewegung damals mit aller Wucht entstanden.

Dann hat es viele andere Äußerungen gegeben. Man sprach davon, vom »first strike« – wer schlägt als erster zu? Da gab es viele ernsthafte Diskussionen zwischen Leuten, die sehr viel Verantwortung für die Menschheit tragen. Da mußte man sich ja fragen, sind denn das vom Teufel Besessene? Das heißt doch, daß derjenige, der anfängt, das unbekümmert tun kann, weil er glaubt, dadurch der Stärkere zu sein. Dann begann das größere weitere Wettrennen. Und der Höhepunkt

war voriges Jahr, als einer dieser verantwortlichen Männer dieser Welt nicht nur sehr dumme Witze gemacht hat, in der Hoffnung, daß sie niemand erfahren wird.

(Applaus) – Wißt ihr, Freunde, ich bin ja nicht so unvorsichtig, und will mir nicht mit allen Streit anfangen, aber es gibt ein eisernes Prinzip für mich. Man treibt mit dem Entsetzen keinen Scherz. Dann kam das Wort von dem »devil empire« (dem Reich des Bösen), das ging um die ganze Welt. Und ich habe mich oft gefragt, als einer der sich dreißig Jahre mit Außenpolitik und Weltpolitik beschäftigt hat, ja wo soll denn das alles noch enden?

Heute sieht man überall in der Presse der Welt den ganz anderen Ton. Und seht her, daß es diesen anderen Ton gibt, ist darauf zurückzuführen, daß überall in der Welt ein Gewissen wach geworden ist, nämlich bewußt geworden ist, daß der Krieg unter Umständen eine politische Realität sein kann. Und wenn die Welt heute in Erwartung des sogenannten Gipfeltreffens ist, dann hört man einen anderen Ton, weil keiner schuld daran sein will, daß dieses schlechte politische



Klima von vornherein das zu einer sinnlosen Veranstaltung macht.

Ich habe mir nicht vorgenommen, hier eine lange Rede zu halten, ihr wißt, daß ich mich immer auf drei große Fragen reduziere. Man kann nicht in allen Dingen zu Hause sein. Für mich waren die Ost-West-Be-

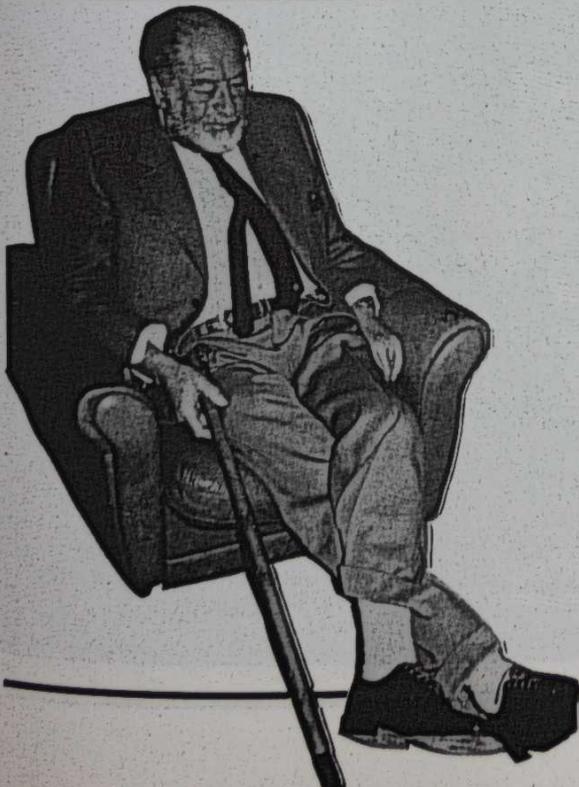
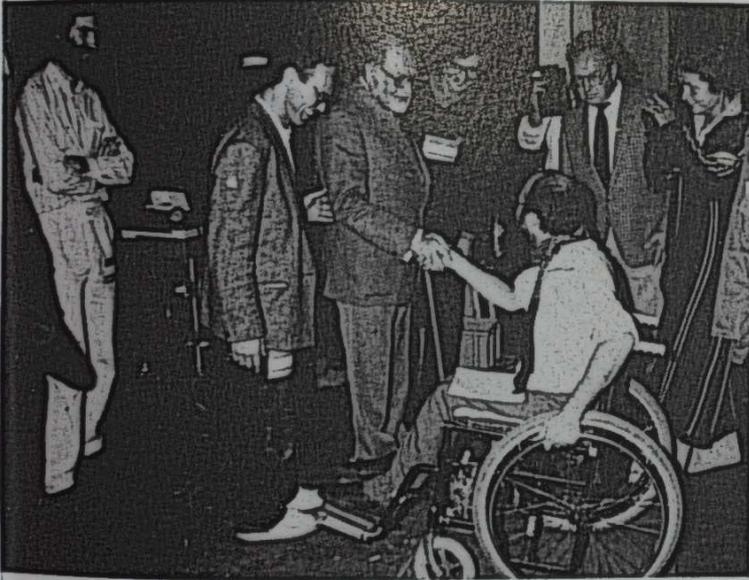
ziehungen das wichtigste bei der Lage, die wir in Österreich haben. Wir haben uns daher mit ganzer Intensität für die Entspannungspolitik eingesetzt und wir haben davon profitiert. Es ist natürlich klar, daß die Menschen, die in Kalifornien oder Texas leben, die nicht so hautnah gespürt haben, wie wir, die wir 30-40 km von der

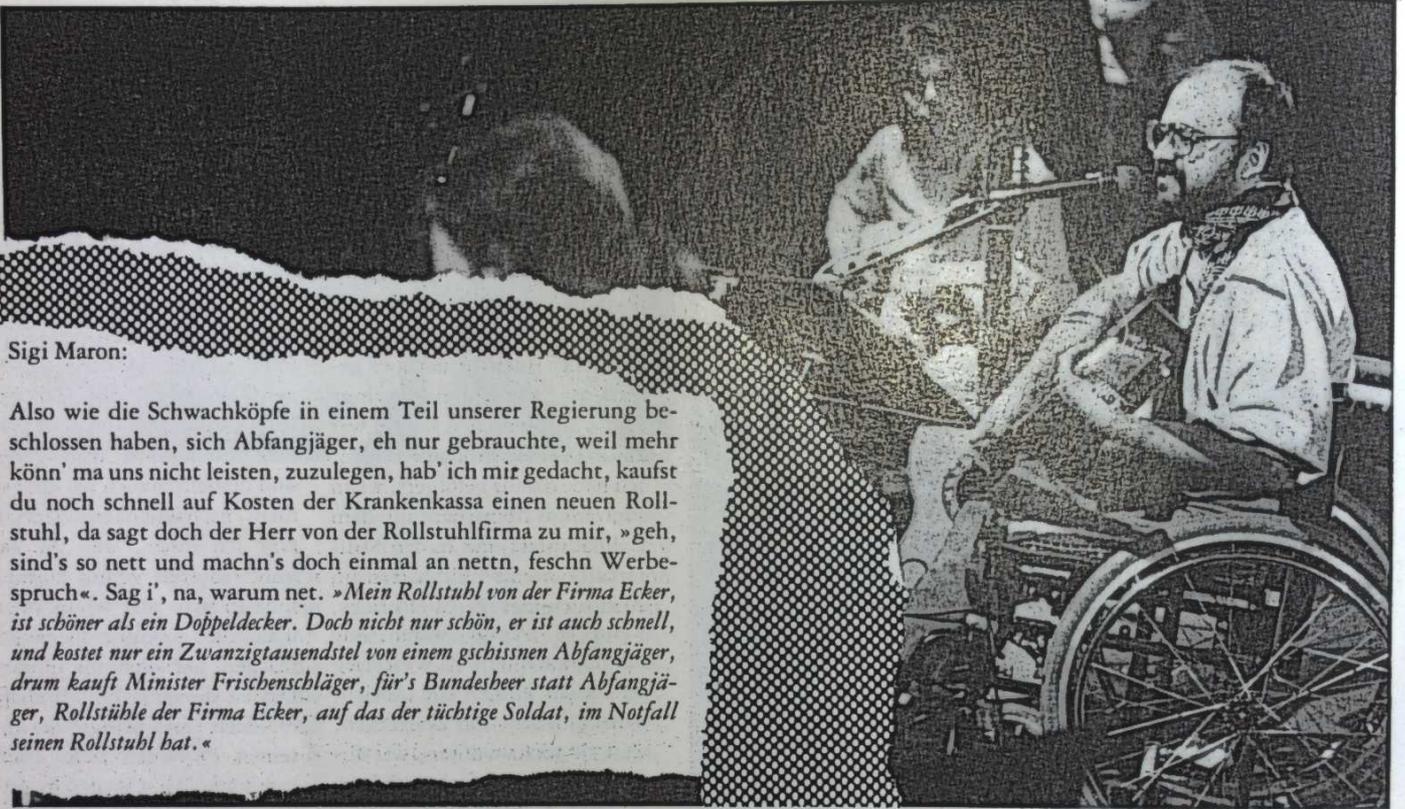
Grenze leben. Die Entspannungspolitik war auch ein großer politischer Erfolg. Wir sollen uns den nicht nehmen lassen. Daher muß man trachten, zurück zur Entspannungspolitik, zu einer globalen, zu kommen.

Ich habe vor einiger Zeit auf einer guten amerikanischen Universität in einem österreich-historischen Institut darüber gesprochen, wie sehr eine geringe Zahl von Menschen schuld war an den beiden großen Kriegen. Ich habe daraus gefolgert, wenn so wenige Menschen auf dem Ballhausplatz und in den Militärkabinetten schuld hatten am Ausbruch des 2. Weltkriegs, wenn es wenige waren, die schuld waren am 1. Weltkrieg und nicht einmal die Absicht gehabt haben, ihn auszulösen, weil sie nicht wußten, was aus dem wird, so sage ich euch heute, nach langem Nachdenken: *Ich bin überzeugter Sozialdemokrat, aber muß bei aller Festigkeit der Gesinnung eines sehen, daß man niemandem, der mit im Kampf*

für den Frieden stehen will, die Tür weist, sondern bereit ist, jeden an der großen Gemeinschaft teilhaben zu lassen.

So sage ich euch, weil ich nicht von vornherein immer vor den großen Namen in Ohnmacht falle, und wiederhole, was ich bei der Staatsvertragsfeier sagte: Als Einstein, der größte Denker unserer Zeit einmal gefragt wurde: Denken Sie eigentlich über die Zukunft nach? Da meinte Einstein: 'Die Zukunft kommt früh genug und deshalb brauch ich über sie nicht nachzudenken.' Und so sage ich Ihnen, weil die Zukunft so früh genug kommt, müssen wir uns schon heute über die Zukunft Gedanken machen, vor allem ihr Jungen. Das ist die einfache Botschaft, die euch einer bringt, der mit seinen 75 Jahren vieles erlebt hat und sich oft geschworen hat, bis zum letzten Atemzug den Jungen von dem zu berichten, was er erlebt hat. Das wollte ich heute bei dieser großen Veranstaltung tun.





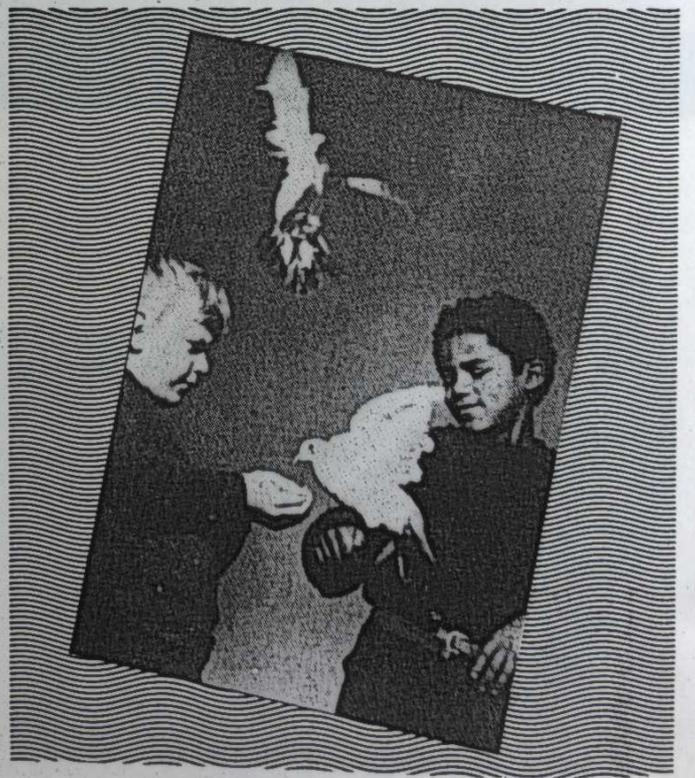
Sigi Maron:

Also wie die Schwachköpfe in einem Teil unserer Regierung beschlossen haben, sich Abfangjäger, eh nur gebrauchte, weil mehr könn' ma uns nicht leisten, zuzulegen, hab' ich mir gedacht, kaufst du noch schnell auf Kosten der Krankenkassa einen neuen Rollstuhl, da sagt doch der Herr von der Rollstuhlfirma zu mir, »geh, sind's so nett und machn's doch einmal an nettn, feschn Werbespruch«. Sag i', na, warum net. »Mein Rollstuhl von der Firma Ecker, ist schöner als ein Doppeldecker. Doch nicht nur schön, er ist auch schnell, und kostet nur ein Zwanzigtausendstel von einem gschissnen Abfangjäger, drum kauft Minister Frischenschläger, für's Bundesbeer statt Abfangjäger, Rollstühle der Firma Ecker, auf das der tüchtige Soldat, im Notfall seinen Rollstuhl hat.«

Bevor ich musikalisch losschlage, möchte ich euch noch folgendes erzählen. Ihr habt sicher schon gehört, die Junge ÖVP hat einen Verein gegründet, den sie auch Österreichische Friedensbewegung nennen will und in einem Papier von diesen lieben Leuten, da schreibt ein gewisser Thomas Brandner unter dem Titel »Früher nannte man es Landesverrat« folgendes: »Als aussichtsreichste Maßnahme gegen die linken Gesellschaftsverbesserer erschiene mir der soziale Widerstand der Demokraten. Niemand kann die Lebensmittelhändler zwingen, den Gesellschaftsveränderern nur noch einen einzigen Teller Suppe zu verkaufen, ihre Telefone werden abgeschaltet, langhaarige, abgerissene Gestalten werden von den Verkehrsbetrieben nicht mehr transportiert. Wenn einer einsteigt, steigen die anderen Passagiere aus.« Leiwand. Jetzt haben wir endlich einen Platz drinnen. (Applaus). VW-Busse mit dem 'Atomkraft nein danke-Zeichen' werden nicht mehr repariert und bekommen kein Benzin mehr, weil sie Alternative sind. Ihre Reifen werden des öfteren von Unbekannten aufgeschlitzt. Gelegentlich bricht auch der echte Volkszorn durch, dann werden gewaltfreie Besetzer von der Menge verprügelt, zum Teil auch gelyncht. Die Polizei hat den Befehl, in solche Auseinandersetzungen nicht einzugreifen.

Das versteht die VP unter Friedensbewegung!

Maron



Und weil wir heute Abend auch ganz konkrete Forderungen stellen, weil wir nicht nur zusammen Friedenslieder singen wollen, sondern auch deutlich machen wollen, welche Art von Frieden wir meinen, verlesen wir jetzt noch ein Telegramm, das wir an den Generalsekretär der KPdSU, Michail Gorbatschow, und an den Präsidenten der USA, Ronald Reagan schicken möchten:

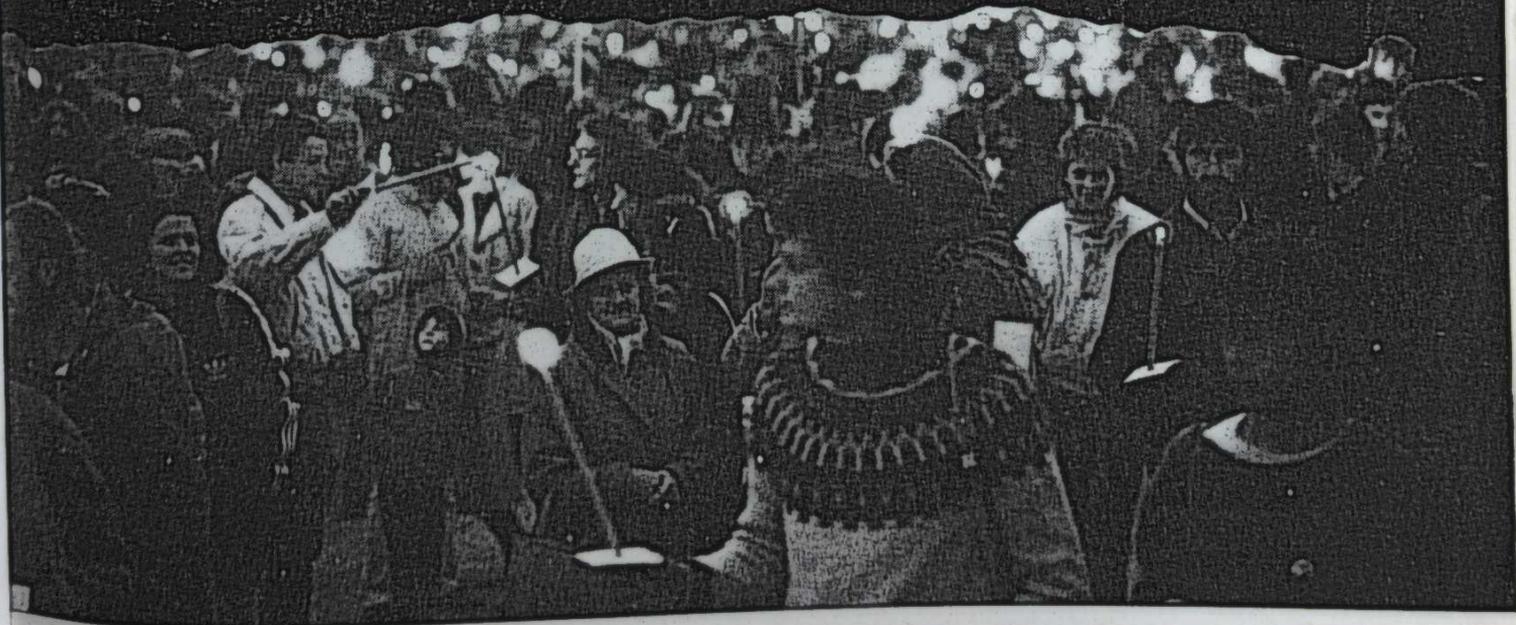
Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Generalsekretär!

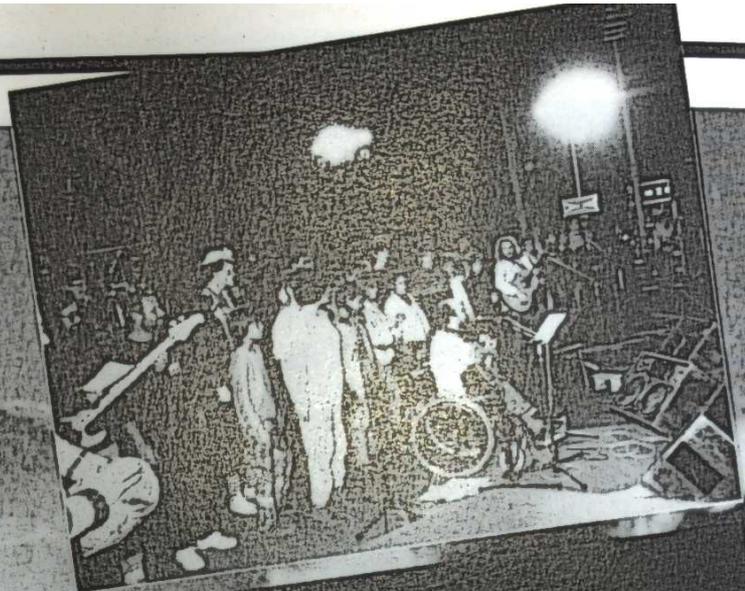
Die Beendigung des nuklearen Wettlaufes ist die dringlichste Aufgabe in der Welt von heute. Aus Anlaß des bevorstehenden Gipfelgespräches wollen wir, die Teilnehmer der Kundgebung der Österreichischen Friedensbewegung, unsere Haupt-

forderungen unterstreichen: Verhinderung einer Ausdehnung des Rüstungswettlaufes auf den Weltraum. Einfrieren und Reduzierung der Atomarsenale. Abzug der nuklearen Mittelstreckenraketen aus Europa. Schaffung eines atomwaffenfreien Europas. Stopp aller Atomtests. Beseitigung der chemischen Waffen und aller anderen Massenvernichtungswaffen. Überall auf der Welt verlangen die Menschen, daß die Ergebnisse Ihres Gipfeltreffens eine Grundlage für die Verwirklichung dieser Forderungen schaffen.

Draußen beginnt jetzt der Fackelzug zum Parlament.

Dolezal







DAS WEICHE WASSER

Europa hatte zweimal Krieg,
der dritte wird der letzte sein.
Gib bloß nicht auf, gib nicht klein bei,
das weiche Wasser bricht den Stein.

Refrain:

Es reißt die stärksten Mauern ein,
und sind wir schwach, und sind wir klein,
wir wollen wie das Wasser sein,
das weiche Wasser bricht den Stein.

Die Bombe, die kein Leben schont,
Maschinen nur und Stahlbeton,
hat uns zu einem Lied vereint:
Das weiche Wasser bricht den Stein.

Raketen stehn vor unsrer Tür,
die solln zu unserm Schutz hier sein.
Auf solchen Schutz verzichten wir,
das weiche Wasser bricht den Stein.

Die Rüstung sitzt am Tisch der Welt
und Kinder, die vor Hunger schrein,
für Waffen fließt das große Geld,
doch weiches Wasser bricht den Stein.

Komm, feiern wir ein Friedensfest
und zeigen, wie sich's leben läßt.
Mensch! Menschen können Menschen sein:
Das weiche Wasser bricht den Stein.

JUGEND '86

Neue Ausgabe:
„Ökologie und Umwelt“



BM **FAM**

Junge Leute schreiben für junge Leute.
Über Themen, die sie bewegen.
Mit Stories und Infos, mit Hinweisen und Tips.
Auf 20 Seiten kommen Betroffene zu Wort, beziehen
Experten Stellung.
Informativ, prägnant, interessant.
Bestell' Dir die „JUGEND '86“, das kostenlose
Info-Service des Jugendministeriums.
Nebenstehenden Kupon ausschneiden und ein-
schicken. - Schon gehörst Du zu den Abonnenten und
erhältst die „JUGEND '86“. Viermal im Jahr.
Gratis!

„JUGEND '86“ interessiert mich.

- Schickt mir Exemplare der neuesten
Ausgabe zu.
 Ab nun möchte ich die „JUGEND '86“ regel-
mäßig zugesendet bekommen (Gratis-Abo).

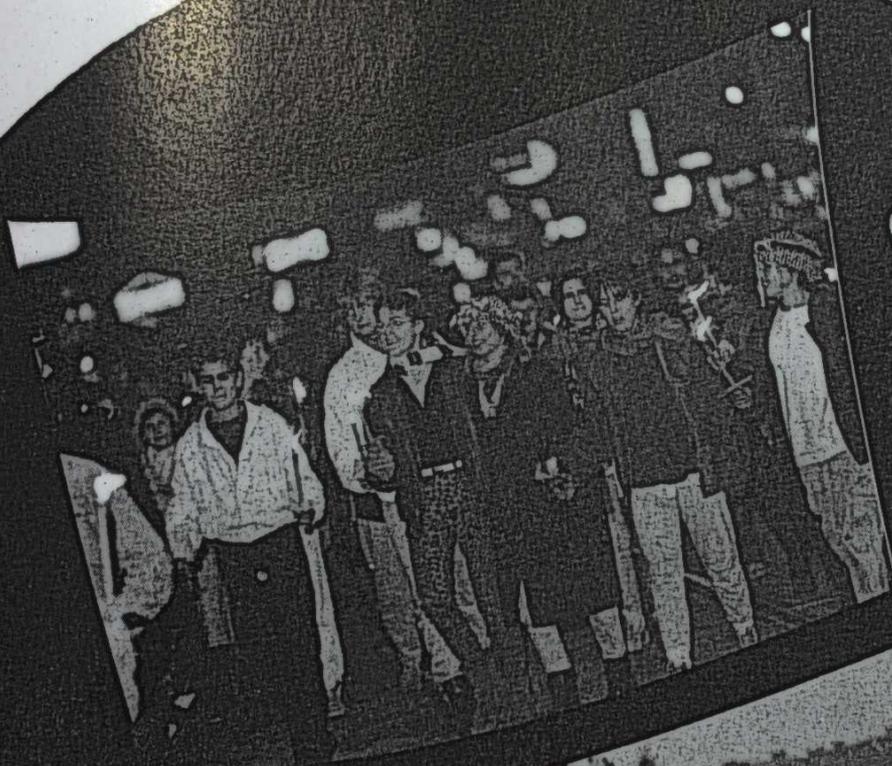
Name: _____

Adresse: _____

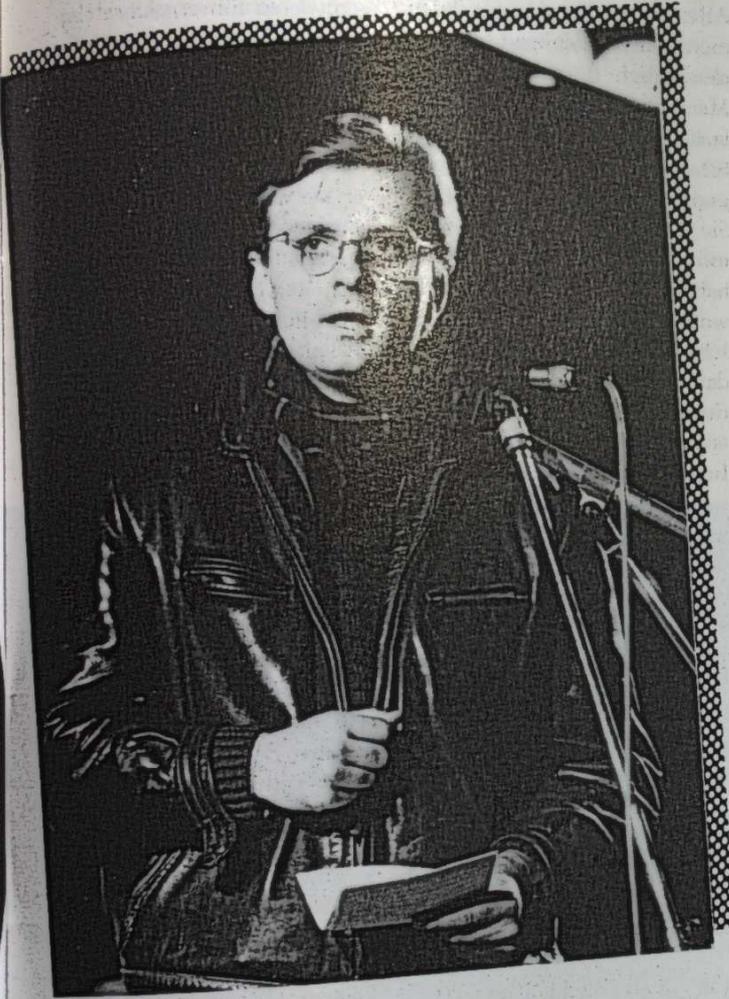
Ausschneiden, in ein Kärtchen stecken und einsen-
den an Bundesministerium für Familie, Jugend
und Konsumentenschutz, Postfach 3000,
1015 Wien

Weitere Höhepunkte des 27. 10.: Die Demonstration von der Wiener Stadthalle zum Parlament, wo die Abschlußkundgebung stattfand. Vor der Stadthalle reiheten sich noch tausende Menschen zusätzlich zu den Besuchern des Konzerts in den Fackelzug ein. Die

Friedensbewegung ist eine politische Bewegung. Sie stellt Forderungen an die Mächtigen — auch an die österreichische Regierung: Sie trägt diese Forderungen auf die Straße!







Christian Cap:

In diesen Tagen werden weltweit Aktionen für den Frieden gesetzt. Wir sind heute zusammengekommen, um auch in Österreich an diesem Protest gegen den weltweiten Rüstungswahn teilzunehmen.

Hunderte Friedensgruppen und Initiativen sind dabei, aber auch Parteien. So fordert beispielsweise auch die Wiener SPÖ in ihrer Friedensresolution:

* Stopp und Rücknahme sämtlicher Mittelstreckenraketen aus Europa.

- * Keine Aufrüstung im Welt-
raum und
- * den Einsatz aller Mittel statt
für Waffen gegen die Armut
und den Hunger in der
Welt.

Trotzdem fließen auch in Österreich Unmengen von Geld nach wie vor in die Rüstungsproduktion.

Nach wie vor werden in Österreich Panzer erzeugt, die, wenn sie exportiert werden, zum Einsatz gegen Befreiungsbewegungen und die eigene Bevölkerung bestimmt sind. Es ist daher höchste Zeit, daß Sozialisten nicht nur gute Resolutionen beschließen, sondern eben-

so gute Taten in der Bundesregierung setzen; indem sie dafür sorgen, daß den Marktschreibern der Rüstungslobby, einem Apfalter, Malzacher und Androsch endlich das Rüstungshandwerk gelegt wird.

Wir brauchen keine österreichischen Gewehre, Kanonen und Panzer! Was wir brauchen sind sichere Arbeitsplätze und sozial nützliche Produktionen. Wir wollen weg von Waffen, hin zu zivilen Gütern!

Rüstung hat in Österreich auch eine zweite Seite:

Seit geraumer Zeit arbeitet eine Militärlobby an der umfassenden Militarisierung der österreichischen Gesellschaft. *

* Die Beispiele dafür sind Paradenden des Bundesheeres und die kürzlich erfolgte, skandalöse Festnahme von 19 Friedensfreunden,

* das Anti-Zivildienst-Volksbegehren und der Plan zur Verlängerung des Zivildienstes,

* sowie der geplante Ankauf sinnloser sieben Milliarden teurer Absturzjäger für das österreichische Bundesheer.

Und »geplanter Ankauf« sage ich hier ganz bewußt, weil der abgeschlossene Kaufvertrag keine Wirkung und keine Gültigkeit erlangen darf.

Wir fordern eine Volksabstimmung über den Ankauf von Abfangjägern.

Diese Bundesregierung wird zur Kenntnis nehmen müssen, daß sie nicht gegen eine klare Mehrheit der Bevölkerung Entscheidungen durchpressen kann.

Und einer der Hauptbetreiber der Abfangjäger ist ja der sattem bekannte Händeschüttler Friedhelm Frischenschlager. Der »Reder-Skandal« war für

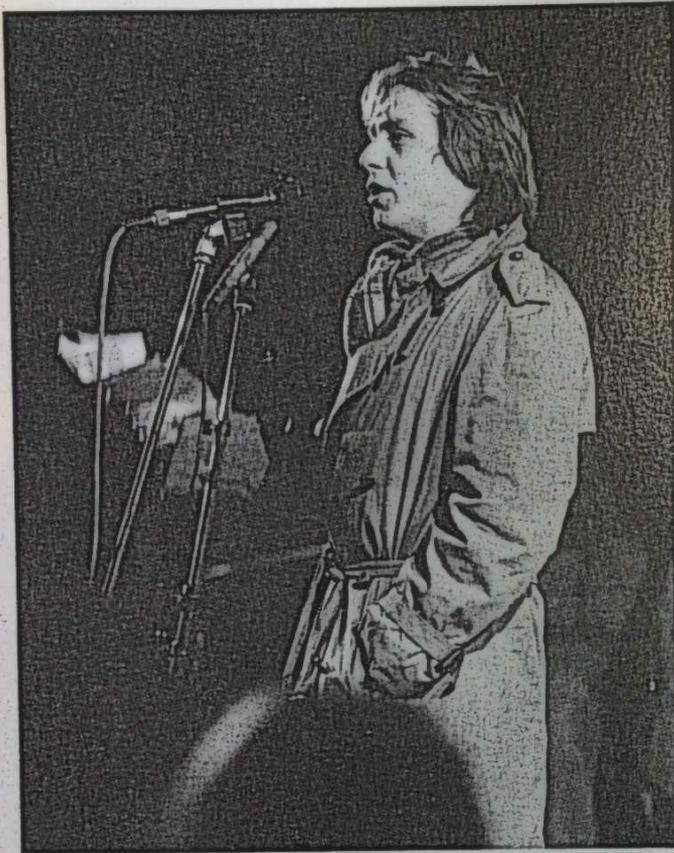
ihn offensichtlich sein politisch-braunes Gesellenstück. Jetzt arbeitet Frischenschlager an seinem — für Österreich verhängnisvollem — Meisterstück: der Zerstörung, der Zerschlagung der österreichischen Neutralität.

Denn was ist es sonst, als die Zerstörung der Neutralität — und damit zugleich auch die Zerstörung einer außenpolitischen Vermittlerrolle eines allerorts anerkannten neutralen Staates zwischen den Großmächten — wenn gegen die vollkommen klaren Bestimmungen des österreichischen Staatsvertrages — als Grundlage der österreichischen Neutralität — Raketen für das Bundesheer angeschafft werden sollen. Das gilt es zu verhindern!

Und den Raketenpolitikern in allen Parteien soll man schon heute eines sagen: Eine klare Mehrheit der Österreicher ist gegen die Abfangjäger. Eine weitaus größere Mehrheit wird gegen sinnlose fünf Milliarden teure Raketen sein. Und das Sprachrohr dieser Ablehnungsbewegung muß die Österreichische Friedensbewegung sein. Wir brauchen daher die Zusammenarbeit aller Raketengegner über Parteigrenzen und Parteibeschlüsse hinweg in der Österreichischen Friedensbewegung.

Und wenn dann Frischenschlager, wie er selbst fordert, in der Raketenfrage eine Entscheidung bis 1987 haben will, dann wird er diese Entscheidung bekommen — durch die Österreichische Friedensbewegung und mit einem klaren Nein zu Raketen für das Bundesheer.

Es ist an der Zeit, den politischen Amoklauf des Verteidigungsministers zu stoppen! Wir werden dafür sorgen!



Walter Bayer:

Fast auf den Tag genau ist es jetzt zwei Jahre her, daß wir hier in Wien gegen die Stationierung der neuen Mittelstreckenraketen demonstriert haben. Was hat sich seither in der Welt verändert?

- * Die USA haben dutzende für den nuklearen Erstschlag; für den auf Europa begrenzten Atomkrieg bestimmte Mittelstreckenraketen auf unseren Kontinent gebracht.
- * Rund 40 Atomtests wurden durchgeführt — haben, oft tausende Kilometer von den Versuchsgebieten entfernt, zu Krankheit, zu radioaktiver Verstrahlung und ökologischer Verseuchung geführt.

* Etwa 2000 Milliarden Dollar wurden in diesen zwei Jahren für die Rüstung verschleudert; 2000 Milliarden Dollar — man stelle sich das einmal vor — das ist die gigantische Summe von 40.000 Milliarden österreichische Schilling.

- * Und das alles in einer Welt, in der in diesen zwei Jahren rund 200 Millionen Menschen an Hunger, verseuchtem Wasser und Epidemien — in Wahrheit also am Wahnsinn des Wettrüstens mit seinem Kern, dem Rüstungswettlauf bei den Atomwaffen, gestorben sind.

Alles das ergibt eine für jeden menschlich denkenden und menschlich empfindenden Menschen deprimierende Bilanz für uns — für die Friedensbewegung?

Sie bedeutet, daß diejenigen unrecht hatten, und unrecht haben, die uns totsicheren wollen, uns durch dieses Totsicheren zu verstehen geben, daß sie die Friedensbewegung für überflüssig, ja geradezu für lästig halten.

Im Gegenteil. Die Friedensbewegung ist eine Notwendigkeit; wir sind die Bewegung für das Leben, wir kämpfen für die Zukunft der Menschheit. Als wir vor mehreren Jahren den Kampf gegen das nukleare Wettrüsten aufgenommen haben, da war das die der damaligen Situation angemessene Realpolitik. Und die, die uns damals als Illusionisten und weltfremde Träumer bezeichnet haben, wurden widerlegt; viele von ihnen haben ihre Meinung geändert.

Die Welt blickt heute nach Genf, wo in wenigen Wochen der Präsident der Vereinigten Staaten und der Generalsekretär der KPdSU Michail Gorbatschow zusammentreffen werden, um über die Probleme der Rüstungskontrolle und der Abrüstung zu verhandeln. Auch in der Friedensbewegung wurde die Frage diskutiert, ob wir auf diese Verhandlungen orientieren sollen, ob wir mit ihnen Hoffnungen verknüpfen können.

Zweierlei ist dazu zu sagen: Einerseits stellt sich die Frage, welche Alternative es zu Verhandlungen zwischen den Großmächten gibt, die über die größten Atomarsenale verfü-

gen, deren Einvernehmen also die Voraussetzung für Abrüstungsschritte darstellt.

Aber noch wichtiger ist: Die Frage lautet nicht, *ob* verhandelt werden soll; die Frage lautet: *wie* verhandelt wird! Unsere heutige Kundgebung soll ausdrücken: Die Völker Europas — auch das österreichische Volk — wollen keine Schachfiguren im Spiel der Kriegsstrategen in Übersee sein. Wir müssen deutlich machen, daß wir — die Völker Europas, das österreichische Volk; wir, die internationale Friedensbewegung, wir, die österreichische Friedensbewegung — als unsichtbare Dritte am Verhandlungstisch in Genf sitzen. Wir verlangen:

- * Keine Militarisierung des Weltraums!
- * Stopp der Stationierung neuer Atomraketen in Europa und Abbau der schon stationierten!
- * Ein allgemeines Verbot der Atomtests!

Manche sagen uns: Seid nicht einäugig! Richtet euren kritischen Blick auf beide Seiten!

Und was ergibt ein solchermaßen geschärfter, auf beide Seiten gerichteter Blick?

Auf der einen Seite: Die Reagan-Administration läßt keine Gelegenheit aus, um deutlich zu machen, daß sie sich den »Krieg der Sterne« von niemandem — auch nicht von Millionen in Europa und in den USA demonstrierenden Menschen — abkaufen lassen will, daß sie unter allen Umständen das Wettrüsten fortsetzen möchte.

Und die andere Seite? Die UdSSR kommt mit einem Paket von Abrüstungsvorschlägen und einseitigen Vorleistungen

an den Genfer Verhandlungen:

- * Die Sowjetunion hat einen einseitigen Stopp ihrer Forschungen für im Weltraum stationierte Waffensysteme erklärt.
- * Die Sowjetunion hat ihre Raketenstationierungen in Europa gestoppt und zum Teil rückgängig gemacht.
- * Die Sowjetunion hat einen einseitigen Stopp der Atomtests beschlossen.

Und wenn nun manche erklären: Das alles ist ja nur Propa-

ganda, so lautet unsere Antwort: Nehmt doch die Sowjets beim Wort und verhandelt ernsthaft und konstruktiv in Genf. Im Interesse der Völker liegt: Keine Militarisierung des Weltraums! Keine Sternenkriege!

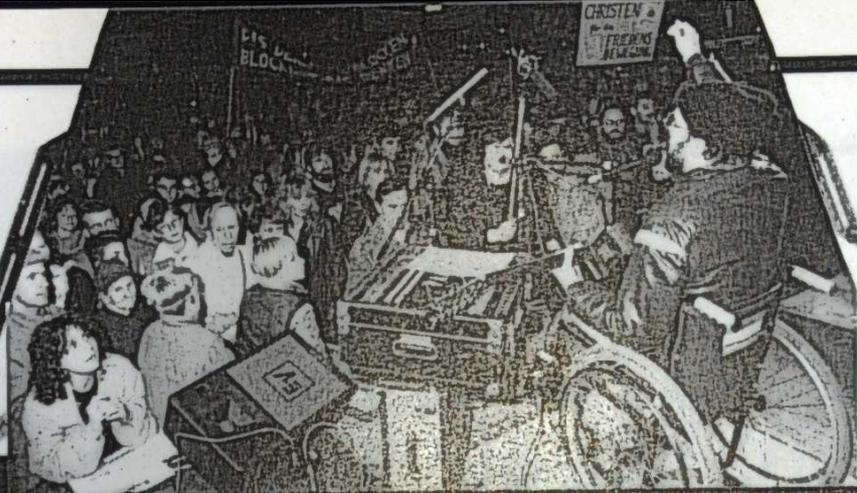
Eine letzte Bemerkung zu der Komödie, die leider tragische Aspekte hat, der österreichischen Rüstungspolitik und den Ankauf von Abfangjägern. Diesem ganzen Klüngel von Bundesheerlieferanten, Kompensationsgeschäftemachern,

Zivilschutzfanatikern und fanatischen Zivildienstgegnern, sowie den anderen Zivilversagern sei gesagt:

Wir brauchen in unserem Land Arbeitsplätze und Umweltschutz, eine an den wirklichen Bedürfnissen der Entwicklungsländer orientierte Entwicklungspolitik; wir brauchen Spitäler und Ärzte, Übungsplätze für die Informatikstudenten und Hörsäle an den Universitäten, öffentliche Verkehrsmittel, die billig und attraktiv sind, Wohnungen und

Jugendzentren, Pensionen und Urlaubsheime. Wir brauchen Gratis Schulbücher und Schülerfreifahrten. Und wenn wir das alles, alles haben – durchgesetzt, im gemeinsamen Kampf errungen haben, dann können wir über Düsenflugzeuge reden; aber über schöne komfortable Verkehrsflugzeuge für die Austrian Airlines, weil wir dann nämlich jedem Österreicher und jeder Österreicherin einmal im Jahr eine Gratisflugreise in den Urlaub ermöglichen wollen.





Sigi Maron tritt bei der Abschlußkundgebung vor dem Parlament ein zweites Mal auf.



Linke „Friedens“-Exzesse vom Parlament mit Strom versorgt

Dienstag, 29. Oktober 1985

Seite 8 / DIE PRESSE

WIEN (p. z.). Die „Lichterprozession“ der heimischen Friedensopposition artete am Sonntagabend vor dem Parlament in Wien in eine wüste anti-amerikanische Schimpforgie aus. Den Strom für die Scheinwerfer und die Lautsprecher „spendete“ die Parlamentsdirektion. Wie sie es seit einer bestimmten Zeit „einmal im Jahr für eine bestimmte politische Partei“ tut. Es ist genau jene, die auch für den – angemeldeten – „Friedensmarsch“ hauptverantwortlich zeichnete, die KPÖ.

Die „österreichische Friedensinitiative“, in der sich neben Kommunisten freilich auch sozialistische und katholische Formationen finden, trat als Veranstalter an die Parlamentsdirektion heran. Nach dem „Friedenskonzert“ in der Stadthalle, bei dem auch Altkanzler Kreisky als Festredner auftrat, wollte man vor dem Parlament eine Schlußkundgebung abhalten. Dazu brauche man Strom.

Wie die Sache lief, verschleiern sämtliche damit befaßten Parlamentsbeamten unter Hinweis auf die vielstrapazierte Amtsverschwiegenheit. Einer bekundete immerhin, „der Präsident“ (Benya) müsse auch davon gewußt haben. Andere beriefen sich auf Pouvoirs – „Aber sagen Sie, was will eigentlich die Zeitung damit? Das ist doch nicht von öffentlichem Interesse.“ – und bestätigten immerhin, daß dem Ansuchen stattgegeben worden sei. („Des war doch eh nur a bisserl Strom, nicht der Rede wert.“)

Mit dem „bissel Strom“ rührte ein linker Politrockler einen Text wie diesen ins Mikrophon: „Mei Herz gan wünsch i d'Pest und die Cholera...“ Immerhin gab man gestern auch in der Parlamentsdirektion zu, daß die Schlußkundgebung vor dem Hohen Haus „sehr peinlich“ war. Nachsatz: „Aber das hat doch keiner wissen können...“



Fania Davis, Vertreterin der US-amerikanischen Friedensbewegung

Anfangs grüße ich euch von der amerikanischen Friedensbewegung und von meiner Schwester Angela.

Ihr sollt wissen, daß die Friedensbewegung in den Vereinigten Staaten weiter wächst.

Die Wiederwahl Ronald Reagans ist kein Zeichen dafür, daß die Friedenskräfte an Einfluß verloren haben. Die Bürger der USA wurden durch Reagans demagogische Behauptungen, er hätte für das einfache Volk wirtschaftlichen Aufschwung gebracht und daß er Frieden wollte und Friedensverhandlungen initiieren würde, manipuliert, und, wie ihr wißt, verfügt Reagan über beachtliche schauspielerische Fähigkeiten. Wohl haben die Amerikaner für Reagan gestimmt, gleichzeitig haben sie aber auch für Frieden und Arbeitsplätze, für atomwaffenfreie Zonen, für das Einfrieren der Atomrüstung und gegen die Intervention in Nicaragua Stellung genommen.

Ihr wißt vielleicht aus Presseberichten, daß sich die Anti-

Apartheid Bewegung wie ein Lauffeuer über die gesamte USA verbreitet hat. An der Spitze dieser großen und mächtigen Bewegung stehen Gewerkschafter, schwarze Abgeordnete und schwarze religiöse Führer. Überall an den Hochschulen gibt es Demonstrationen gegen Apartheid, auf denen folgende Forderungen erhoben werden: Abzug des ganzen US-amerikanischen Kapitals aus Südafrika, Freiheit für Nelson Mandela und alle anderen politischen Gefangenen in Südafrika.

Ihr werdet fragen: »Was hat das mit der Friedensbewegung zu tun?« Ihr müßt wissen, daß die USA Uran, Titan, Erze und andere Rohstoffe, die für die Rüstungsindustrie der Staaten von strategischer Bedeutung sind, importiert. Vor einigen Monaten haben sich die Hafentarbeiter in Kalifornien – vor allem die schwarzen Hafentarbeiter – geweigert, Waren aus Südafrika zu entladen. Diese Bewegung hat sich inzwischen auf die ganze Westküste ausgeweitet. Stellt euch vor, die Arbeiter weigern sich, jenes Uran zu entladen, ohne das die US-

Kriegsmaschinerie nicht existieren kann.

Heute kann sich jeder regionale Konflikt, z.B. der in Südafrika, auf die ganze Welt ausbreiten. Auch darin besteht ein Zusammenhang mit der Friedensbewegung. Heute stehen die US-Friedensbewegung sowie die Friedenskräfte der gesamten Welt vor ihrer größten Herausforderung. Es gibt keine wichtigere Aufgabe, als das Wettrüsten zu stoppen. Wir müssen sicher stellen, daß der Gipfel in Genf substantielle Ergebnisse bringt. Das wird keine leichte Aufgabe sein. Wie ihr sicher wißt, sind Reagan und das Pentagon entschlossen, die Verhandlungen in Genf zu sabotieren. Als Antwort auf das einseitige Atomteststopp-Moratorium der Sowjetunion hatte Reagan nur die »Antwort« parat, die UdSSR könne ja die amerikanischen Tests beobachten.

Es wird kein Versuch unterlassen, das politische Klima gegenüber der UdSSR durch eine Hetzkampagne zu vergiften. Sie haben Lügen verbreitet, daß bei britischen, französischen und amerikanischen Diplomaten in Moskau ein sogenanntes Spionagepulver angewandt wurde. Letztendlich hat sich herausgestellt, daß es sich um eine ganz gewöhnliche Haushalts-Chemikalie gehandelt hat.

Es wird auch deshalb nicht leicht sein, weil der Chefunterhändler der USA in Genf, ein gewisser Herr Max Kampelman zugleich Beauftragter des Rüstungskonzerns Lockheed ist, der seine Aufträge zu 90% vom Pentagon erhält und der außer-

dem Milliarden am SDI-Projekt verdienen wird. Kampelmans Interessen an Genf sind also zwiespältige. Und Reagans letzte Rede vor der UNO war ebenfalls voller Lügen über die UdSSR und beschäftigte sich nicht mit den brennenden Fragen des Wettrüstens.

Es wird auch deshalb nicht leicht sein, weil Reagan sich immer gegen Abrüstung ausgesprochen hat, weil Reagan alle Abrüstungsverträge ablehnt.

Es wird auch deshalb nicht leicht sein, weil Reagan sich kategorisch weigert, über Star Wars auch nur zu sprechen, obwohl das ein Teil der Genfer Tagesordnung ist.

Ich möchte betonen, daß SDI außerordentlich gefährlich ist, weil es der Auslöser sein könnte für die Produktion einer neuen Generation von Waffen und weil es die Rüstungsspirale in einem gefährlichen Ausmaß beschleunigen würde.

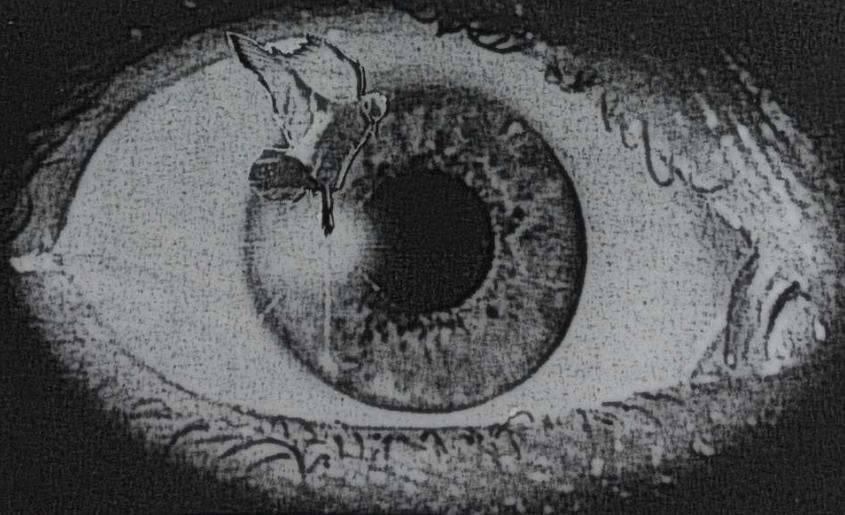
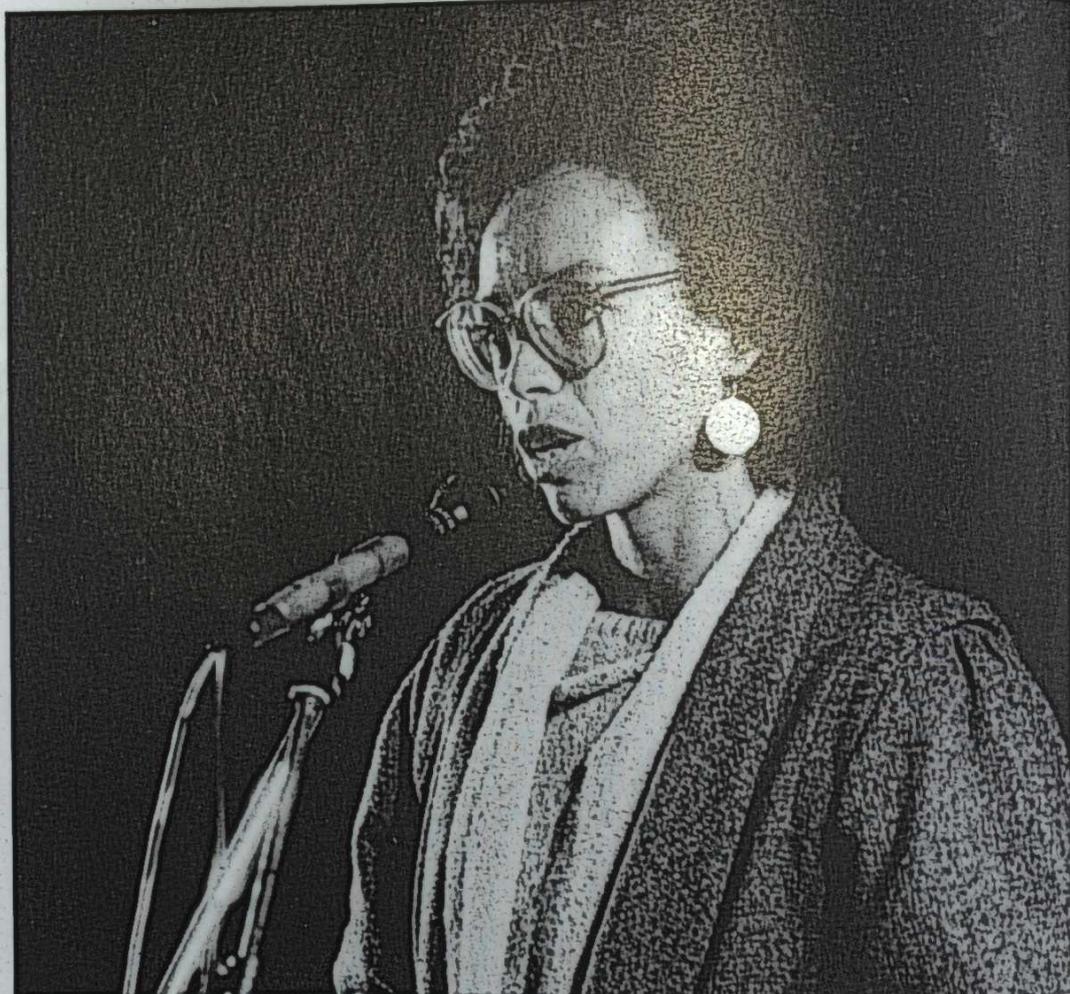
Schon jetzt bestehen Pläne, beginnend mit dem 1. und endend mit dem 19. November in Washington und anderen größeren Städten der USA Demonstrationen und Massenkundgebungen als Ausdruck des zivilen Ungehorsams zu organisieren – mit dem Ziel bei Reagan Verhandlungsbereitschaft zu erzielen. Es war die Massenbewegung, die Ronald Reagan an den Verhandlungstisch mit Herrn Gorbatschow gezwungen hat, es wird die Massenbewegung sein, die ihn zu ernsthaften Verhandlungen zwingen wird. Wir wissen, daß Reagan mit seinem SDI-Programm sowohl von den Westeuropäern als auch von den Ländern der »Dritten Welt« isoliert ist.

Vor 40 Jahren wurde der Faschismus besiegt. Und genauso wie sich vor 40 Jahren die Welt vereinigt hat, um den Faschismus zu besiegen, müssen wir uns heute zusammenschließen, um gemeinsam das Wettrüsten zu beenden!

Ein letztes Wort: Der 2. Weltkrieg hätte verhindert werden können. Er wurde es nicht, weil die europäischen Staatsmänner blind waren in ihrem Antikommunismus und glaubten, die »rote Gefahr« sei größer als die faschistische.

Wir müssen aus der Geschichte lernen und dürfen diesen Fehler nicht noch mal begehen, wenn wir ihn wiederholen, so kann das das Ende der Menschheit bedeuten.

NEIN ZU SDI, NEIN ZUM ANTIKOMMUNISMUS, FREIHEIT FÜR ALLE VÖLKER DER WELT, BESONDERS FÜR DIE VÖLKER SÜDAFRIKAS, SOLIDARITÄT MIT DEM VOLK VON NICARAGUA!



FRIEDENSARBEIT KOSTET GELD

Was wir ständig zur Vorbereitung größerer oder kleinerer Aktionen brauchen:

Telefon

Miete

Büromaterial

Kopien

Briefmarken

Zeitungsaussendungen

Friedensarbeiter/innen

Heizmaterial

Friedensmaterialien wie:

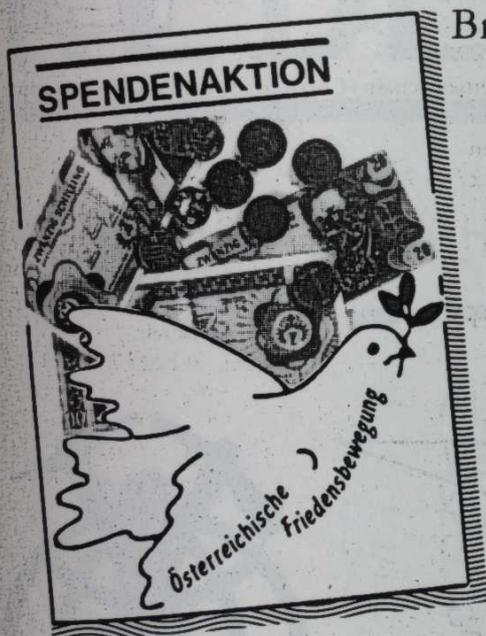
Flugblätter

Aufkleber

Sticker

Broschüren

Informationsblätter...



Um all diese Sachen finanzieren zu können, jetzt und in Zukunft, brauchen wir Geld. Deshalb bitten wir Sie/Dich einmalige Spenden, sowie Daueraufträge auf unser Konto

Zentralsparkasse – 601 427 206

von monatlich mindestens ÖS 50,-- (Zahlungszweck »Friedenssteuer«), zu überweisen.

Danke!



Koordinationsbüro der Österreichischen Friedensbewegung
 Kenyongasse 18
 1070 Wien
 Tel.: 0 222 / 93 19 494
 Z-601 427 206

WIEN:
 Arbeitsgruppe der Wiener Friedensbewegung
 Kenyongasse 18
 1070 Wien
 Tel.: 0 222 / 93 19 494

NIEDERÖSTERREICH:
 Niederösterreichische Friedensbewegung
 Kenyongasse 18
 1070 Wien
 Tel.: 0 222 / 93 19 494

STEIERMARK:
 Grazer Friedensinitiative
 Postfach 405
 8010 Graz
 Tel.: 0 316 / 74 013 od. 70 58 35

BURGENLAND:
 Burgenländische Friedensinitiative
 Europahaus Eisenstadt
 7000 Eisenstadt
 Tel.: 0 26 82 / 28 48

TIROL:
 Tiroler Friedensplattform
 Postfach 705
 6021 Innsbruck
 Tel.: 0 52 22 / 85 83 42

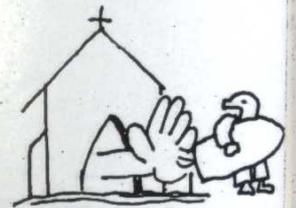
OBERÖSTERREICH:
 Oberösterreichische Friedensbewegung
 Postfach 505
 4010 Linz
 Tel.: 0 732 / 27 10 94

KONTAKT ADRESSEN

SALZBURG:
 Salzburger Personenkomitee für Frieden und Abrüstung
 Bürgerspitalg. 2
 5020 Salzburg
 Tel.: 0 62 22 / 84 36 57

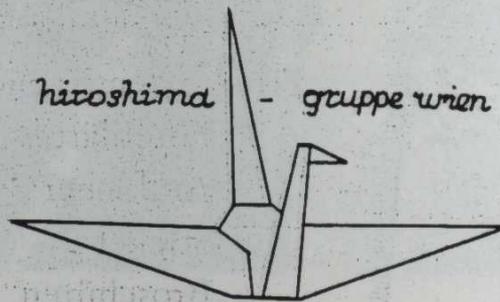
KÄRNTEN:
 Klagenfurter Friedensinitiative
 Mirovna iniciativa Celovec
 Postfach 96
 9021 Klagenfurt/Celovec

Verein »Künstler für den Frieden«
 Georg Friedler
 Tel.: 0 222 / 66 32 34



Aktionsgemeinschaft »Christen für die Friedensbewegung«
 Oeverseestr. 2c
 1150 Wien
 Tel.: 0 222 / 95 75 265

hiroshima - gruppe wien



1030 Wien
 Marokkanerg. 14/23
 Tel. 73 77 185

Kriegsgeneration gegen den Krieg
 Kenyong. 18
 1070 Wien
 Tel.: 0 222 / 93 58 683

Gemeindebedienstete für den Frieden
 Elisabeth Westermayr
 Maria Theresien Str. 11
 1090 Wien
 Tel.: 0 222 / 39 58 875

Österreichische Ärzte gegen den Atomkrieg
 2. Medizinische Universitätsklinik, Sekretariat 2
 Garnisong. 13
 1090 Wien
 Tel.: 0 222 / 48 00 - 21 90

Österreichischer Friedensrat
 Herzg. 42
 1030 Wien
 Tel.: 0 222 / 73 42 71



ARGE Zivildienst
 Schottreng. 3a/1/59
 1010 Wien
 Tel.: 0 222 / 63 80 653

Lehrer für den Frieden
 Elke Renner
 Rosensteing. 69
 1170 Wien
 Tel.: 0 222 / 46 75 614

RO·OL

Handelsgesellschaft m. b. H. & Co. KG.

MINERALÖLPRODUKTE

HEIZÖLE,
BASISÖLE,
EMULSIONSGRUNDÖLE

Franz-Josefs-Kai 53/8
Postfach 131 — A-1013 Wien
Telefon 63 37 07 Serie
Telex 111749



DIE RICHTIGE UMWELT-RECHNUNG

- * Der LKW erbringt rund 37 % der Güterverkehrsleistungen in Österreich, aber
- * er verursacht über 95 % der Umweltbelastung durch den Güterverkehr

Demgegenüber

- * erbringt die Bahn ca. 34 % der Güterverkehrsleistungen, aber
- * sie verursacht nur 2 % der Umweltbelastung durch den österreichischen Güterverkehr.



Demnach sind bei Erbringung der gleichen Transportleistung im Güterverkehr die Umweltbelastungen durch den LKW rund 43 mal so groß wie durch die Eisenbahn.

Es gibt daher nur eine Alternative:

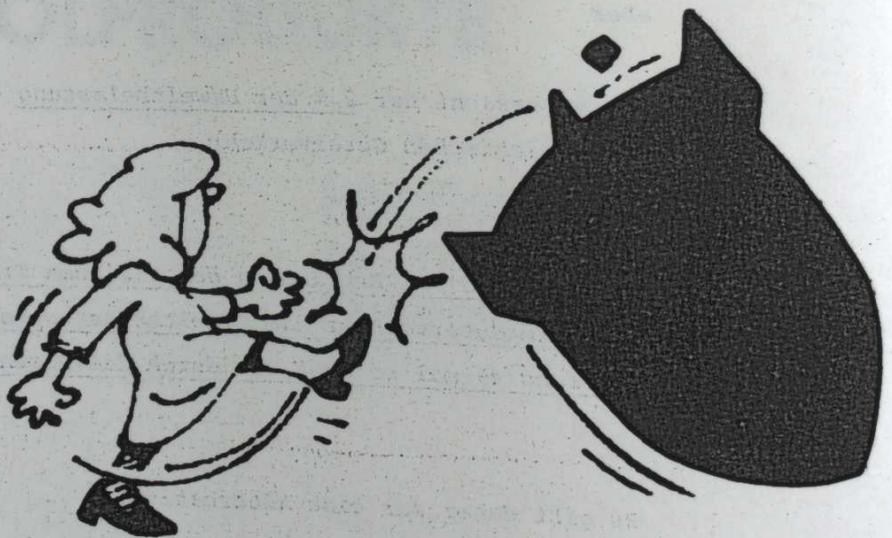
Mehr Bahn für eine bessere Umwelt!



Die Gewerkschaft der Eisenbahner

Bücher Bücher Bücher Bücher Bücher

für Leute, die an morgen denken



ZENTRALBUCHHANDLUNG

Schulerstraße 1—3
1010 Wien
Tel. 0222/52 69 05

DAS INTERNATIONALE BUCH

Trattnerhof 1
1010 Wien
Tel. 0222/52 37 83

GLOBUS-BUCHHANDLUNG

Höchstädtplatz 3
1206 Wien
Tel. 0222/33 45 01/93

VOLKSBUCHHANDLUNG

Radetzkystraße 7
8010 Graz
Tel. 993/79 3 88

